P. o.germ.
361
hi-1

P.O.germ. 361 hi Fellöcker
(1.)

Kripplgsángl und Kripplspiel

in der

oberösterreichischen Volksmundart.

Gesammelt und herausgegeben

von

P. Sigmund Fellöcker,

k. k. Schulrath, geistlicher Rath, Prior des Stiftes Kremsmünster.

Gehts, káfts und übázahlts ös fein
Dö Gsángln! Laßts eng 's Geld nöt reun;
Ás wernd ja Heidenkinna káft
Von Übáschuß und christli táft.
Dábarmts eng! 's Christkind wird sö gfreun!
Ös lögts eng gwiß á Bildl ein!

Linz 1880.

Verlag der A. Haslinger'schen Buchhandlung
(J. Sachsperger).

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Vorwort.

Zu Weihnachten 1842 habe ich zum ersten Male den „Christbaum als Schulfest“ in der damaligen hiesigen k. k. Hauptschule veranstaltet, und diese Feier wurde nicht blos hier durch bereits 36 Jahre ununterbrochen fortgesetzt, sondern fand auch in Oberösterreich und darüber hinaus die verbreitetste Nachahmung.

Dem Bedürfnisse, passende Deklamationsstücke zu dieser Feier in Bereitschaft zu haben, verdanken die von mir im Jahre 1848 herausgegebenen „Weihnachtskränze aus Dichtungen aller christlichen Jahrhunderte; Münster, Aschendorff'sche Buchhandlung, XXXVIII und 495 S. 8°“ — ihren Ursprung.

Bald fanden sich aber gute Freunde, zugleich Freunde der Volkspoesie, die mir und meinen Nachfolgern an der Hauptschule auch Gedichte in der oberösterreichischen Volksmundart zu obigem Zwecke verfaßten. Ich nenne zuerst meinen seligen Freund und Mitbruder P. Marcus Holter; das von ihm verfaßte Gedicht „Dö heilö Nacht“ wurde zum ersten Male im Jahre 1851 hier vorgetragen, ward durch Ab-

schriften weiter verbreitet und fand überall großen Beifall.

Aber schon etwas früher hatte auf meine Bitte, vermittelt durch P. Marcus Holter, unser Freund Herr Eduard Zöhrer, Chorherr des Stiftes Reichersberg, sein längeres Gedicht „Dá Fürwitz" gedichtet, dessen launige Dedication das Datum 30. Jänner 1849 trägt und noch in meinen Händen ist; und irre ich nicht, so war gerade hiemit auch der Anstoß gegeben zu einer großen Reihe von „Kripplgsángln" und „Kripplspielen", die derselbe unermüdlich gefällige Kinder- und Volksfreund auf gestellte Bitten theils für Schulen, theils für Jünglings- und Jungfrauenbündnisse zu Declamationen und Productionen auf die heilige Weihnachtszeit verfaßte. Er selbst schreibt darüber an mich: „Es war die Noth, die mich zum Reimen brachte, um unsern Bundesjungfern und -Jünglingen durch Scherze nicht blos Unterhaltung zu verschaffen, sondern ihnen auch gewisse bittere Wahrheiten annehmlicher zu machen." — Durch diese allzeit bereite Schlagfertigkeit und den wahrhaft staunenswerthen Reichthum an Weihnachtsdichtungen in der Volkssprache hat sich unser Freund seinen Titel „Dá Sternsingá" in einem Grade verdient, wie keiner seiner einstigen zahlreichen Namensgenossen. In welch' edlem höheren Sinne aber der

Dichter seine „Gsángl und Gspiel“ auffaßt, zeigt sein „Drei-ains“, das wir gleichsam als Einleitung zu seinen Dichtungen geben.

Den Vorgenannten schloß sich im Laufe der Jahre ein jüngerer Freund und Mitbruder an, P. Alexander Oberneder, von dem vier Nummern folgen.

Der große Beifall, den alle diese Dichtungen bei Schul- und Bundesfesten fanden, veranlaßte den Herausgeber, die hochwürdigen Herren Verfasser zu bitten, ihm dieselben zur gemeinsamen Veröffentlichung zu überlassen, und da Herr Joseph Sachsperger, Besitzer der Qu. Haslinger'schen Buchhandlung in Linz, mit liebenswürdiger Bereitwilligkeit den Verlag zu übernehmen versprach, wurde rasch an die Ausführung gegangen und vor der Hand ein Bändchen gedruckt. Findet das Unternehmen den gewünschten Anklang, so können in den nächsten Jahren, jederzeit gegen Weihnachten, noch einige solche nachfolgen, besonders wenn noch andere mir bisher unbekannt gebliebene Verfasser ähnlicher Dichtungen so freundlich sein werden, dieselben zur gütigen Verfügung zu stellen, um was hiemit ausdrücklich und angelegenst gebeten wird. Auch Hindeutungen auf schon gedruckte, etwa in Zeitschriften zerstreute, zum vorliegenden Zwecke passende Dichtungen würde ich dankbarst zur Kenntniß nehmen und nach Thunlichkeit berücksich-

tigen. Wurden ja auch schon in diesem Hefte — zur Vervollständigung — einige wenige bereits gedruckte Weihnach'sdichtungen in der Volksmundart von verstorbenen Verfassern: P. Maurus Lindemayr, Peter Gottlieb Lindemayr, Franz Stelzhammer — aufgenommen.

Zu einigen der vorliegenden Dichtungen wurde der Hauptgedanke aus Gedichten in hochdeutscher Sprache oder aus andern gedruckten Aufsätzen genommen, so zu Herrn Eduard Zöhrer's „Fürwitz" aus einem Gedichte von Agnes Franz (siehe meine Weihnachtskränze S. 349—351); seinem „Heiland" liegt ein altes Krippelspiel zu Grunde; den Hauptgedanken seines „Christbam" hat schon die heilige Theresia ausgesprochen (siehe den Artikel „Liebe" in Fr. Edm. Kröne's homiletischen Real-Lexicon, Regensburg, Manz 1856—1872). P. Alexander Oberneder ward zu seiner „Waise am hl. Christabend" angeregt durch ein Gedicht von Fr. Kind (siehe meine Weihnachtskränze S. 132—135) &c. Aber in all' diesen Fällen gilt, was Herr Eduard Zöhrer auf den fingirten Einwurf:

„Gschriebn hast ás freilö dö Gschicht,
„Waißt? afá d' Ángerl*) hat's dich't."

erwidert:

*) Agnes Franz.

„Richti! ás is hald á so! Just a weng anástar is ’s!
„I—han gwispelt, und d’Ángerl —? hat gsungá,
was má dálöbt ham,
„Sie — näh dá Gschrift, nah dá Kunst! I — wie
dö Baunmodi is.“

Leser sind solche vorausgesetzt, die entweder selbst im Dialecte sprechen oder denselben doch verstehen; da aber in den „vier Vierteln“ Oberösterreichs einzelne Wörter vorkommen, die nicht in allen verstanden werden, so sind solche durch Sternchen bemerklich gemacht und am untern Rande derselben Seite durch die entsprechenden hochdeutschen Ausdrücke erklärt.

In Bezug auf die Melodien bemerkt Herr Pfarrer Zöhrer: „Ich konnte für meine Bundesjungfrauen nur solche wählen, die sie auf’s erstemal hören nachsingen konnten und zu denen das „zuhalten“, auf deutsch „secundiren“ leicht ist; ja meistens ist die Begleitungsstimme erst in’s Reine geschrieben worden, wenn die Natursängerinnen sich dieselbe zurecht gemacht hatten.“ Auf diesen Umstand wolle die gütige Kritik ein klein wenig Rücksicht nehmen.

Die jedem Verfasser eigenthümliche Orthographie wurde möglichst beibehalten, da eben derselbe die Spracheigenthümlichkeiten seiner Gegend am besten kennt und gewiß bemüht ist, dieselben durch seine

Orthographie möglichst genau wiederzugeben; nur das hohe oder helle a wurde durchaus mit á bezeichnet, auch da, wo es der Verfasser unterlassen hatte.

Und so dürften diese Dichtungen außer dem religiösen Momente, das sie enthalten, auch einen interessanten Beitrag liefern zur Kenntniß und Erhaltung unseres Volksdialectes, dem es bei der alle Eigenthümlichkeiten verwischenden Zeitrichtung auch leicht so ergehen könnte, wie unserer Volkstracht und so manchen Volksgebräuchen und Sitten.

Den hochwürdigen Herrn Verfassern, die so gütig waren, Beiträge zu diesem Hefte zu liefern, ein herzliches „Vergelt's Gott!"

Verfasser und Herausgeber verzichten auf jeden materiellen Gewinn, würden aber herzlich erfreut sein, von einem etwaigen Erträgniß wenigstens einige Heidenkinder loskaufen und zur heiligen Taufe bringen zu können und damit dem Christkinde selbst ein Christgeschenk zu machen.

Ich schließe mit dem Wunsche, daß das Büchlein in recht viele Hände gelange, und überall beitrage zur Erhöhung der Weihnachtsfreude und des Weihnachtssegens.

Kremsmünster, 24. October 1879.

P. Sigmund Fellöcker.

P. Marcus Holter,

Benediktiner von Kremsmünster, Lehrer der italienischen, französischen und englischen Sprache am dortigen Gymnasium,
geb. zu Wels 20. Nov. 1812, gest. 4. Juli 1874.

Die heilö Nacht.

Erzählung einer alten Bäurin.

Es i do, wann má's recht betracht,
A schenö Sach um dö heilö Nacht.
Draußt pfeift der Wind, alls dick fallt der Schnee,
Wiás hald der Winter treibt, má woás von eh.
Schaut's eng abá á bißl um
Drin in der warmá Stum,
Da is 's glei anders — d' Kinder hupfen und springán
Und lärmán und singán,
Und hellroth vor Freud die Wángerl glosen,
Es ist wie á Garten vo lauter Rosen.
Wie kunt's denn á nur anders sein —
Kimmt denn 's Christkindl nöd und lögt eán was ein?

Á Kind bin i á gwön, 's is freilö schan á schenö Zeid,
Aber es steht nix auf über á rechtö Kinderfreud,
Und wann Weihnacht'n kimmt, aft wiá i gschwind
Auf án ötlá Stund wieder á kernfrischs Kind. —
Dán heilö Nacht abá wann i stoánalt wiá,
Dánö vágieß i mein Löbtá niá.
Das is gwön á rárö heilö Nacht —
's Christkindl hat uns was gnumá, anstad was bracht.—
Da schaut's — mein! hert's má á bißl zuá,
Bis zu der Metten habmá ja Zeid nu gnuá:

Der Vadá is mit'n Braun in d'Stadt einö gfahrn,
Á so is er's gwöhnt gwön seit vielen Jahrn,
Und wiá er fort is, habmá graunzt und bitt:
Vadá, geh bring uns dert á was mit.
Der Vadá hat gschmutzt und uns had ziemt,
Dáß er gwis vo der Stadt nöd lár hoam kimmt.
Auf d'Nacht habmá 'n Rosenkranz bett,
I hab mi dázuá völli á wengerl gnett;
Denn wir Kinder habn gar so hart
Auf unsern liebn Vadán gwart. —
Da fangt der Hund draußt z'bellen an,
Wir allö zu der Thür und i voran,
I häd má z'wöttn traut, ganz gwiß,
Dáß's sunst Neámd als der Vadá is.
Und er is 's gwön, umein die Freud!
Wir sán gsprungá wiá nöd gscheid.

Er geht in d'Stum, dá Huád und Pölz schneeweiß
Und der Bart und d'Haar wiá lauter Eis.
„Hán Vadá!" sagt d'Muádá, „heunt kimmst hübsch spad;
Du hast ja deánt koán Unglück ghad?"
Da höbt der Vadá an zu Rödn:
„Ja, Weib! i bin hald hübsch lang wo gwön.
Und herts á mal, Kinder, das is á Gspoás,
Heunt hab' i gar nix!" — Mir wird kalt und hoás:
„Geh', Vadá! Du thuást uns nettá zen —"
Mein Brüderl höbt schier an zun flen.
„Hánz närrisch", sagt der Vadá, „was kann denn i dafür,
Wann's Christkindl selbá kimmt
Und mir engá Sach wögnimmt?"
„'s Christkindl?" — Wir schaun uns großmechtö
an. —
„Ja", sagt der Vadá, „das is dámit auf und dávon,
Und dámit's ös glaubts ganz gwiß,
Will i vázöln, wiá d'Gschicht gangá is.
Ös wißts — wiá má außö kimmt für'n Wald,
Wo der Wind á so anmag der grimö kald,
Da steht in der Mittn
Von án kloan Gärtl 'n Petern sein Hüttn.
Sán er und sie gar rechtschaffnö Leut,
Man hert 's ganze Jahr bei eán vo koán Streit,
Sie schind'n und plagn sie halbs z'todt
Und gwingán für d' Kinder kám 's täglö Brod."

„I fahr grad bei sein Häuserl für,
Da steht der Peter vor seiner Thür,
Aber ganz traurö und niedergschlagn. —
Wart, denk i mir, den muás i fragn.
„Guádn Abend, Peter, wiá gehts Dir denn?“
Statt z’rödn, höbt er an zun flen.
„Mein Herr“, sagt er z’löst, „mit mir is aus,
Koán Bissn Brod in ganzen Haus —
Und dazuá mein Weib, das krank zun Sterbn —
Stirbts, müássn d’ Kinder und i verderbn.
Das is á traurigö heilö Nacht —
Dá Geistlö had erst schon ’n Herrgott bracht,
Leicht denn ’s Christkindl á nu kimmt
Und ’n Kindern eán Muádá wögnimmt;
Was fang i ast mit’n Schieberl an —
Mit mir is’s aus, i bi á gschlagner Mann.“ —
„Hau“, sag i, „Peter, was fallt Dir denn ein,
Man muás nöd so vázagt glei sein,
Á christlögá Mann bist allöweil gwöst,
Unser Herrgott hilft, das glaub nur föst,
Und zlözt wird alls wieder recht,
Had’s ausgschaut z’erst á nu so schlecht.
I muás deant á bißl einischaun.“
Drauf steig i a und heng ’n Braun an Zaun —
Was hab i gseg’n drin, du lieber Gott!
Nix als Elend und bittre Noth;

D' Kinder ohne Gwand — im Bett, 's krank Weib,
Mir had sö 's Herz umdräht in Leib.
I schau's mit nassen Aug'n an,
Weil i den Leutln gar nöd helfen kann.
Da gibt mir 's Christkindl án Gedanken ein,
I glaub', es wird nöd anders sein:
I han ja ön Schlittn draußt allerhand,
Neue Schuh und á warms Wintergwand
Und, das hät i bald vergössen,
Die böstn Sachen á zum össen —
Und wann meinö Kinder fragn, hab i mir denkt,
So sag i: I hab Alles ön Christkindl gschenkt.
Denn, wiás schan dáhoám haben glernt,
Und wiás in der Schul drin hernt,
So sagt Christus:
„Was Ihr thut den Kleinen, das seh' ich an,
Als wäre es mir selbst gethan." —
So wernd sö á dámit z'friedn sein,
Und is 's nöd — nu, so káf i was anders ein.
Wanns aber gsegn häds, Kinder! die Freud,
Und das Danká ghert vo dö guádn Leut,
Ös válangáts gwiß nix weiter mehr
Und sagáts: Gsögn eáhns Gott der Herr!
Schauts, á so is 's und drum han i nix bracht,
Es is wohl so die erstö heilö Nacht."

Der Vadá is stád gwön, d'Augn sán übergangá uns Alln,
Um á Hals sámá eáhm aft Allö gfalln
Und ghalst und druckt habmá 'n leicht á viertl Stund
Und dankt für die Gab von Herzensgrund.
Und gschlafn habmá Allö die Nacht so guád —
's muáß do 's Wohlthuán sein, was dán gar so
wohl thuát.

Und die heilö Nacht, wann i stoánalt wiá,
Die vágieß i mein Löbtá niá!

P. Alexander Oberneder,
Benediktiner von Kremsmünster, Pfarrvikar zu Rohr im Traunkreise,
geboren 4. März 1839.

Zur Christbaumfeier.

U mei' Herr! dö Pracht heunt!
Den Bám da schauts an!
Es hängán ja Liáchtl
Á Mengö ob'n dran!

Aft Köttná, rund schenö,
Und Körberl dázuá,
Und Bácht, hets, und Nuß'n
Sán obmá all's gnuá!

Aft Lözelten áh gar,
Ja das is á Pracht,
Was 's abgibt heunt all's da
In der hochheilögn Nacht!

Das all's, i moan schon gwis,
Wir wern 's aftn kriag'n.
Mö däß sö denn dort, schauts,
Dö Öst á so biag'n?

La' schaun! — ja, was siáhg i?
O jegerl, dö Öpfl!
So groß, wiá mein Brüáderl
Ön Nätz'l sein Köpfl.

Und was öbbá dort'n
In Kästel wird sein?
Häts, mu' i Engs sagn i,
Und thät 's Eng denn gfreun?

I woaß 's, i hab grad just,
Wia s' vürá ham druckt,
Schnell 's Thürl áfgrieß'n
Und eini g'schwind guckt.

Was han i wol g'sehá?
Hets! Schuáh án enz Zeil,
Wiá 's draußt in án Kirtá
Dö Schuástá habn feil.

Aft Päckl'n, ganz' Hauf'n,
Na, das is ja dert!
Was drin' is, han i grad just
Erst g'schwindi dáhert.

Á Schámperl, á Hosen,
Á gmachtö gar schon,
Daß d' Hätsch'n just anmachst
In d' Hosen da dran.

Für d' Dirndln aft Kitt'ln
Und Strümpf oder was,
Was 's brauchá halt kinnán
Zán Schulgehn all' das.

I kann Engs schon sag'n dös,
Ös derfts Eng recht gfreu'n;
Es wern, i moan sicher,
Sechz'g Päck'l drin' sein.

Und alle dö Sachán
Hat 's Christkindl bracht
Für recht arme Kindá
Auf d' heiligö Nacht.

Es hat eahná 's g'schickt heut
Durch christligö Leut.
D'rum bitt i, liáb's Christkind,
Vágilt eahn dö Freud!

Ös Kindá, doh, herts mi,
Schauts, bets dert rund öbn
Für dö Leut da, dö guatn,
Dö all das Eng göbn.

Lernts dertá rund fleißö,
Ja, göbts Eng recht Müáh,
's Christkindl hat Eng
Kreuzgern aft dafüá.

Thoats folig'n dáhoamt'n,
Recht bet'n danah,
Kurz: machts ös in Allen
Ön Jesukind nah!

Aft geht 's Eng schon guát da,
Und sterbts ámal d'rauf,
So nimt 's Eng, wann's bráv sáds,
In 's Himmelreich auf!

Die Waise am heil. Christabend.

Na schau! wiá schen als 's heunt da is,
Mir kimmt 's just vür, i wár in Párádies!
Dö Mengö Liácht'ln, und dá schenö Bám
Voll Sachá! — wann i halt was nähm?
Aber ná! — 's Christkindl sehát's, i thát's betrüábn,
I wir' ja dert davon so áh was kriágn.
Auf arme Kindá vágißt 's ja eh nöt leicht. —
Da han i amal wo glös'n, es is schon án Eicht;
I wir 's wohl dert noh wiss'n, wár má z'widá,
Wann i 's vágöss'n hätt' schon wiedá!

* * *

In á groß'n Stadt — i kann 's nöt hoaß'n mehr
bein Nam —
Wo 's moast in án niád'n Haus án Christbám ham,
Da hab'n dö Krammer am heilig'n Ab'nd
Eahnrö Sachán áfgstöllt, dös da hab'nd
Zán Vákáfn für reiche Leut, —
Váschiednö, schenö Sachán — á wahre Freud! —
Á Dirndl, nimmer kloan, so in mein Alter just,
Hat lang da gschaut; — es hätt' áh halt g'wußt
Was schen wár' und was 's hätt mög'n;
Doh, weil 's arm is gwön, hat sö 's angschaut öbn. —
Sünstn hat 's wohl áh was kriágt am heuntig'n Tag;
Aber heu'r is 's aners; — gar traurö is ihr Lag.
Dá Vadá is todt, schon 's vierte Jahr,
Und d' Muadá, dö habn 's erst neulö glögt in d'Bahr.
Das geht eahm z' Herz'n rund dem armá Kind,
Koan Wunder, daß eahm 's Woan' auskimmt,
Wann's denkt auf and're Kindá, dö nu Eltern hab'nd,
Und was 's kriágn wer'n heut' am heilig'n Ab'nd!
Nu fert hat d' Muadá was zán Christbám bracht,
Das Kitterl da, was 's heut anhat in dá heilig'n Nacht,
Neu' Schuáh und á paar warm' Strümpf' für'n Winta
Zán Schulgehn — und án ötlá Táferl Lözeltn drintá.
Aber heu'r is 's aners! — Dá Kittl is schon schlecht,
Und d' Schuáh, dö halt'n áh koa' Wasser nimmer
recht. —

— D' Muadá is todt hiázt, wer sollt' ihr was göbn?
Wer wird's gwándtn iázt? vo' was sollt 's löb'n??
Das fallt eahm schwár dem armá Kind,
Daß 's so válass'n dasteht hiázt in Schnee und Wind!
Und wia's aft seine Aug'n wiedá ausg'wischt hat,
Da steht 's vor án groß'n Haus, mitten in dá Stadt
D'rin in dá Stub'n is 's ganz beleucht.
Da bleibt 's hiázt steh'n á guátö Eicht,
Und will bein Fenstá á wengerl spehá,
Sie möcht halt á ön Christbám sehá.
Und weil 's 'n da z'weng g'nau sehá mag,
Es is zwar liácht d'rin, wiá bein Tag,
Geht 's zá dá Stubnthür hin und will bei dá
Schlüßlluckä
Voll Neugierd' á wengerl eini guckä.
Du liáber Gott! dö Pracht, den Schein!
In Himmel kann 's nöt schená sein!
Liáchtl habn ja brunná á ganze Men'ö,
Und greáni Bäum'l und Busch'n, lauta schenö;
Und in an Bött, aufputzt mit g'färbte Bánd'l
Liegt 's Christkindl d'rin in schneeweiß'n G'wándl.
Ganz stád is 's drinn; má hört koan Laut,
koan Lärm;
Sö moánán g'wis, 's Christkindl kinnát muntá wern.
— Und wiá 's völli mit Neid da all's betracht
Duri d' Schlüßlluckä, wird gách d' Thür áfgmacht.

'ſ Kind dáſchrickt, als hätt 's was g'numá;
Da is aft á Frau, á große, auſſákummá,
Ganz traurö, in an ſchwarzen Kload,
In G'ſicht ganz bloah, als hätt 's á Load. —
's Kind, es laßt ſö denká, hat ſö gſchamt
Und wár flugs fort; doh d' Frau nimmt ſeinö Hand
Und ſagt ſo liáb: „Willſt auch Du mein' Engel ſeh'n?"
„So komm herein, und bleib' nicht vor der Thüre ſtehn."
„Hier ruht's! mein einzig's Kind iſt kalt und bleich",
„'s Chriſtkindl hat's gerufen in's Himmelreich."
„Hier ſind die Gaben, die ich für mein Kind beſtimmt!"
„Willſt Du ſie haben, ſo bitt' geſchwind!"
„Mein Töchterlein wird wohl weit ſchönere Gaben"
„Bei Jeſus in dem Himmel haben." —
Das arme Kind hat hiázt á Herz g'faßt zu da Frau,
Höbt an ins Woan, und vázählt ihr 's g'nau,
Daß 's á Woaſerl is, und daß 's recht arm,
Daß heu'r ihr Muadá áh is g'ſtorb'n,
Und daß 's in dá Welt hiázt ganz válaſſ'n ſteht,
Und koan Menſch'n woaß, der Mitleid hätt'.
„Du armes Kind", ſagt d' Frau, dö guát zu ihr,
„Wie alt biſt Du denn, und welchen Namen gibt
man Dir?"
„„J hoaß Marie, und bin hiázt ſieb'n Jahre gut.""
„So" — ſeufzt dö Frau, „ſo hieß auch dieſer Engel,
der im Sarge ruht",

„Und sieben Jahr! so alt auch war mein Kind ja eben“ ;
„Bleib bei mir, Du armes Ding, Dich hat das Christkind mir gegeben“
„Zum Ersatz für mein verstorbenes Töchterlein!“
„Sei gut und fromm, dann will ich jetzt Deine Mutter sein!“ —
Und 's Kind hatt bitt, ja leicht á viertl Stund,
Und dankt von ganzen Herzensgrund
Dem liáb'n Christkindl für dö G'nad,
Daß 's heut á zweite Muadá g'fund'n hat. —

* * *

D'rum vátrau' i föst áf's Christkind, und denk má g'wis,
Daß áh für mi am Bám was obmá is;
Und wár's sunst nix, als d' Ruthen — i náhm's schon an,
Es hängán ja hübsch viel gold'ne Nussen d'ran.

Ein Engelkind.

Dá heilö Abnd und die heilö Weihnachtszeit —
Dö bringán doh allmal á große Freud!
Garaus ön Kindern; dö mög'n dávor schlafn kám,
Sö sehán ön Christbám schon stehn ön Trám.

Und es derf oan nöt wundern, 's gwis und wahr,
Denkts dert á wengerl zruck auf engri Kinderjahr.
's Christkindl kimmt ja und lögt oan was ein,
Und sollt 's nix als á Kloanigkeit sein.
Aber á Kloanigkeit selm — es deant oft gar viel,
Wann 's sunst unser Herrgott so habn will!
Er hilft oft gar wunderbar, das Ding is gwis,
Dánah halt áh der Mensch oft is. —
Da sitzt in án Zimmer án kloan, glei aussá dá Stadt,
Á Muater mit ihrn Kind; — es hat oans dertn grad,
's Zimmer is kalt und d' Fenstá gfrorn,
Es is ja dá heilö Abnd schon morgn!
D' Muater strickt, 's Kind aber spielt und lacht
Mit ihrá Dockä, dö ihr fert 's Christkindl bracht.
D' Muater strickt bein Öllicht, das áfn Tischl
brinnt,
Und wischt dábei á Záhá wög, dö von ihrn Augnán
rinnt.
Ihr Ölend is ja groß: dá Winter vor dá Thür,
Und koa' Brod und koa' Holz in Haus da schier!
Seit ihr Mann is todt, is dá Vádeanst gar kloan;
Sie selm is kránkli und kann weiter sunst nix thoan,
Als strickä grad á weng ums Geld, doh mein!
Was tragt denn öbn á so án Arbát ein!?
Dá Hungá thuet weh, gar groß is d' Noth,
's Kind bitt' grad um á Stückl Brod.

Das schneidt dá Muater gar tiaf in 's Herz,
Sie hat nix mehr, als án winzing Scherz,
Aft á Bätzl Schmalz und Grias, das is alls für
dö heilö Zeit!
Für sie gibt 's wohl koa' Weihnachtsfreud!
Ihr Kummer und ihr Sorg'n is nöt zán sag'n;
Vo' ihr Sach hat 's eh schon alls in 's Versatzamt
tragn,
Was s' nahdenkt á, sie woaß nix mehr,
Auf was oans nur án Guld'n leichát her. —
Da geht aft 's Kind den andern Tag
In 's Leihhaus hin mit án ganz kloan Pack.
Wia 's hinkimmt dort, dö Mengö Leut,
Dö was bringán zán Väsötzn heut!
Á großer, á barteter Mann —
Der schaut sö gnau dö Sachán an,
Schreit aft án Andern mit rauhn Wort,
Und schickt den oan zur Kássá fort.
Hiazt kimmt aft d' Reih án 's arme Kind.
„Was hast denn du? mach' nur geschwind!"
„Willst auch du schon was versetz'n?"
„Brauchst wohl Mandeln und Zuckerbretz'n?"
„Feigen und anderes süßes Futter?" —
„„Nein, mein Herr, nur Brod für meine Mutter!""
„Wie, Brod!? Nun, so laß dein Versatzstück seh'n!"
Ön Kind — es thoan eahm d' Aug'n hiazt übergehn,

Es kann nix röd'n, es wickelt blos
Aus ihr'n Tüachl ihr Dockä los,
Und gibt eahm's woanäd hin dem Mann.
Der aber schaut hiazt s' Kind großmächti an,
Mä kennt 's, daß eahm anders wird däbei;
Selm höbt er an zän Woan schon glei.
Er gibt eahm 's zruck dem armä Kind sein Pfand,
Nimmt 's ganz freundli aft bei seiner Hand
Und sagt: „Mein Kind! behalte dein Püppchen und bleibe
„Ein Engel wie heute an Seel' und Leibe!
„Ich will für dich sorgen, mein gutes Kind —
„Dieß melde der lieben Mutter geschwind —
„Weil du dein Liebstes geopfert soeben,
„Um Brod der armen Mutter zu geben!" —
's Kind läft flugs hoam als hätt 's wer gjagt,
Und hat 's voll Freud dä Muater gsagt.
Und richti: än ötlä Stund dänah
Steht ä Korb voller Sachä da
Für d' Feirtä — lauter guatö Sachä!
's Kind höbt an zän Springä und zän Lachä;
D' Muater aber kniat sö dani und dankt glei' Gott,
Daß er so wunderbar gholfn in ihrä Noth.
Wahrhafti! d' Dockä, 's Christgschenk von dä voring heilign Nacht
Hat Glück und Sögn in 's Haus heur bracht!

Mütterchens Christnacht.

Dá Hanns und sein Weib,
Dö sitz'n beinand
Dáhoam in dá Stum
Und plauschen allhand.

Sán Muadá löbt áh nuh,
— Á stoanalts, guats Wei, —
Sie geht, wann má recht is,
Auf neunzgö schon glei'.

Aber rieglsam is s' nu,
Nettá d' Füaß lassn aus;
Sie kimmt dö moast Zeit
Ausn Stübl nöt 'n aus.

Sunst tracht s' bal i's Bött
Das Muaderl, dös alt,
Aber heunt is 's nu rebi,
Weil dá Christab'nd is halt.

Is eh, moants, dá löst,
Wia kunnt's aners sein?
Es stöllt sö bei den Ölta
Oft gách öbbás ein.

Is dá Pfarrer áh da gwön
Nah dá Möß in dá Früah,
Hat 's beicht ghert und bracht
Ünsán Herrgott zu ihr.

Drum will 's heunt nu áfbleibn
Ön Christkindl z' Ehrn;
Sitzt 's guat anzogn bein Ofn,
Daß 's nöt frierát kunnt wern.

Ön Rosenkranz um d' Händ,
Án Zwická auf dá Nas',
So löst 's d' Geburt Christi
Und sunst alle das.

Und wia 's á so dasitzt
Und löst da án Eicht,
Wird 's napfözát halt,
Es is ja gar leicht!

Dö zwoa Jungá, dö sehán's,
Daß 's napfözt und schlaft.
„Laß's ruah' bis zur Möttn",
„Dort wöckán má's aft."

„I geh in d' Kirá",
„Und gámá thuast Du",
Sagt dá Hanns zá sein Weib,
„D'rum laß 's schlafn dert nu!"

Und wia 's Zeit wird zur Mött'n,
Aft wöckán sö 's halt;
Doh s i e wird nöt munter,
Sie is starr und is kalt.

's Christkindl hat 's agholt,
Weil 's Eahm z' Ehrn hat gwacht,
Hat 's zu Eahm áffi gnumá
In dá hochheilign Nacht.

's Gloria von dö Engl
Hat 's in Himml schon ghert,
Weil 's allweil so friedli
Und guat war auf Erd.

P. Maurus Lindemayr,

Benediktiner von Lambach,

geb. 17. November 1723, gest. 19. Juli 1783.

Hirtenlied zu Weihnachten.

(Maurus Lindemayr's sämmtliche Dichtungen in obderennsischer Volksmundart. Herausgegeben von Pius Schmieder. Linz 1875. Ebenhöch. S. 265—269).

Stöffl.

Hánts Buemá! hat kainá nix ghert?
Ös hat ins ja öppá*) begehrt.
Was is denn dort drobn für á Fior?**)
I han kain so groß gsehá hior.***)
Stehts gschwind áf, thuets eng nöt lang bsinná;
I siehgs, bán Nachbarn thuets brinná.
Laßt 's all engá Sáchl da stehn,
Má müessen in d' Rött anhi gehn.

* *
*

Hiesl.

Geh, Michl! dá Stöffl hat gschrien;
Steh gschwind áf, sinst kriegást á Schmiern.
Bán Nachbarn is Fior áfn Dah;
Vábrinnt iehm sán Heu und sán Strah.

---

*) jemand. **) Feuer. ***) heuer, dieses Jahr.

Michl.

Hänts mán, so laßts ain diert schlaffá;
Mögts denn beim Tag nöt gnue schaffá?

Stöffl.

Nán bald geh und spreitz di nöt viel,
Sinst gieb i dir ains mit 'n Still.

* * *

Stöffl.

Schauts, schauts, wie is das Ding so rár!
Als wanns recht natürlá nöt wár.
Von Himmel á máchtigá Strahl
Fallt ahá áf 's Nachbán sán Stall.
Gehts, schauts, daß má bald hinkemmá
Und daß má 'n Augnschein einnehmá.
Mi zimmt: I her singá dábei.
Is öppa*) das kain Blenderei?

* * *

Hiesl.

Pots tausend! Klain Buemár á Schaar
Floignt abá, schauts hin, paar und paar;
Schaunt aus, ás wie d' Engeln so schön'
Má müessen schon hübsch lüfti gehn.

*) etwa.

Michl.

I mueß má d' Augn erst auswischen,
I wir mi nöt vil drein mischen.

Stöffl.

Warts, Buema! i láf gen voran,
Aft will i eng d' Post bringá schon.

* * *

Jetzt losts nur, was das für á Rand!
I han bei der Kluft inhi zaunt.
Fremd Leut han i gsehá in Stall,
Mein Aichl i kenn s' nöt á mal.
Nur ains thuet mi Wundá nehmá,
Wie s' sánd auf d' Bäuer auá kemmá.
Á Muedá hat gar á schens Kind,
Sitzt drinná bein Esel und Rind.

* * *

Hiesl.

Mán Löbtá, hánts was denn nöt hat,
Um wö bleibn s' denn nöt in dá Stadt?
Das Ding kimmt má gar nöt recht für,
Wár schier Noth, i fürchtát má schier.

Michl.

Und sánds denn alli iezundá
Um Mittánacht sogar muntá?

---

*) um was, wegen was.

Stöffl.

Ja frállár, ös is dár á Löbm,
Thaint singá und pfeiffá dánöbm.

* * *

Stöffl.

Jetzt fallt má màn Trám erst recht ein
Wer mueß denn bá mir gwösen sein?
  Á hat si nöbm meiná hergstöllt
  Und hat má, waiß was nöt, dázöhlt.
Án Engel zimmt mi is 's gwösen,
Hat ghabt á Gschrai und á Wösen:
  Gott kimmt in á Glori und Freud
  Und bringt ins á friedliche Zeit.

* * *

Hiesl.

Gehts dann; das Ding wölln má dáfragn,
Dá Nachbá der wird ins schon sagn.
  Ös wird ja dá Heiland nöt sein,
  Weils gibt gar von Himmel án Schein?

Michl.

Hänts má, was sánd das für Sachá?
Möcht ainár engá recht lachá.

Stöffl.

Du Hiesl, du Bue! du fählst nöt,
Der Engel hat just á so grödt.

* *
*

Stöffl.

So gehts ná gschwind, iez waiß i 's schan
Du Michel leg 's nioi*) Gwándl an.
I selbmá nimm mán nioi Pfaid;
Laßts d' Schäffel nur liegn áf dá Waid
Á paar kinnts öppá mitnehmá,
Daß má nöt lári hinkemmá.
Ös mecht iehn wohl diert öppá gfalln,
Sö derfen ins drummá nix zahln.

* *
*

Hiesl.

I bin mit mán Schäffel schon gricht,
Wann mir nur dá Strick nöt abbricht;
Han gnummá das faistár aus alln,
Das wird iehn gar bittá wohl gfalln.

Michl.

I mueß schon nehmá án Kappen, **)
I mag kain anás dádappen.

---

*) neue. **) einen Hammel, geschnittenen Widder.

Stöffl.

I sag 's, Buebm! stöllts eng glähwohl gscheid!
Ös sänd eng gar grob hübschi Leut.

* * *

Stöffl.

Sobald daß mä kemmän in Stall,
So thain mär ins buckä fein all.
Aft gehn mä zän Kindl füri,
Göbts Achtung und schauts nur auf mi.
Aft thain mär iehn d' Lämpelnä schenkä,
Ös wernd iehnä Löbtä dran denkä.
Poz tausend no ains und dös böst:
Daß d' Hüet äfn Kopf nöt vägöst.

* * *

Hiesl.

Um mi derfst di weitä nöt grän,
Wann 's sän mueß, kann schon höflä sän;
Wann si nur dä Michl recht stöllt,
Nöt öppän an d' Wend anhi fallt.

Michl.

Män schau, was machst dä für Fausen,
Mit mir hast alliwäl z' hausen.

Stöffl.

Seids stillá, iezt sánd má schon da;
Ös wißts schon, so gehts má nur na.

* *
*

Stöffl.

Liebi Muedá! Herzigs Kind!
Was thüets denn da machá?
Seids hergraist wögn ünsrá Sünd,
Was sánd das für Sachá!

Hiesl.

Söts da habts mán Schaf voneh,
Michl, gib 'n Kappen he!

Alle.

Dö thain mir eng schenká,
Thüets áf üns gedenká!
Wundá liegt da áf dá Strá
Á klains Kind und Gott dábá!

Peter Gottlieb Lindemayr,

k. k. Salzstadelschreiber zu Lambach,
geb. 29. Juni 1741, gest. 21. Februar 1799.

Einfältiges Bauernlied auf die heil. Nacht.

(Maurus Lindemayr's sämmtliche Dichtungen in obderennsischer Volksmundart. Herausgegeben von Pius Schmieder. Linz 1875. Ebenhöch. S. 358—359).

Han nächten*) bei ünsern Darfrichtá
Á seltsámi Zeitüng dáfahrn,
Dáß áf dá Haid seltsami Gsichtá
Durch Nahbásbuebm gsehá sánd warn.
Dräf han i mi nöt gar lang bsunná,
Han 'n Stöcka und Schnapssack gschwind gnummá,
I wollt halt á wissen ungfähr,
Was öppá dös Wunáding wár.

I sáh wohl á Glanzen, á Glitzeln,
In Lüften schen gflügelti Buebm,
Jehn Musi dö thát mi recht kitzeln,
Wá süeß wie á hoirigi Ruebm.

---

*) gestern.

Der Obrist sait: Friden áf Erden
Soll heunt hintárn Leuten noh werden,
Dö 's guet und recht áfrichti main,
Mit Sünden Gott zürná nöt thain.

Dráf hat á si umdráht und gschwungá,
I bagázát wie 's öspá Laub.
Dö Klienern sánd um mi her gsprungá,
Daß alls dick davon gieng dá Staub.
Du derfst dá nit fürchten, mein Lippel,
Sait ainá zu mir, dort im Krippel
Wirst finden bei Esel und Rind
Á neugeborns wunáschens Kind.

Flux kám i glei hin zu dá Hütten
Und schau bá dá Klumpsen hinein.
Den alten — den thát i schen bitten,
Á möcht mi á weng lassen ein.
De hat má ganz freundlá was gwunká,
's Kind hat in dá Muedá just trunká.
Dákemá is recht dö guet Frau,
Hat schon gmaint, i bin dá Wauwau.

Aft thát i 's Guraschi erst nehmá,
Han 's Kind bá dá Zeher antatzt.
Dá Kitzel thát má so weit kemmá,
Han 's busserlt und ghalst, daß alls gschmatzt.

Dráf hat á mi ganz kerzengrehá,
Ganz steif und recht freundli angsehá.
I sung iehm á Liedel á drei,
Ös is iehm recht wohl gwön dabei.

Gehts Buebmer und Menschár allsammá,
Wenns á dössel*) Wuná wöllt schaun.
Ös Nahbäsleut all mitánaná,
Ös derfts eng á wahrlá wohl traun.
Thüets Öpfel und Birn mit eng nehmá,
Ös werds ös sechsmal widá bekemá,
Gott wird eng gar gwiß dafür göbn
Das ewi und auserwählt Löbn.

*) dasselbe.

Kajetan Koglgruber

Chorherr des Stiftes Schlägel,
geb. 1817.

Vor 'n Christbaum.

(Gedichte in oberösterreichischer Volksmundart. Zweite Auflage. Wien 1879.
W. Braumüller. S. 122—126).

'S Kind.

Was wird denn das
Für Baum nur sein?
Wiá kimmt denn der
In d' Stum herein?

Er hat wohl Äst
Wiá Tannabaum
Und dennát is 's
Á Waldbaum kaum.

Wann 's solche Bäum
Im Wald gab drein,
Thäts nöt im Wald
So finster sein.

Der Baum da is
Ja oanmal z' fein
Und hat sogar
Wiá d' Sunn án Schein.

Er macht dö Stum
So hell und liácht,
So daß má gnau
's kloanst Dingerl siácht.

Und ausserdem
Bemürk i schon,
Daß sánd ám Baum
Gar Äpfel dran.

Und nöt á Menge
Äpfel nur,
Á Birn und Nuß
Und Zwöspen gnuá.

Ja no viel Sachen
Allerhand
Tragt öbn der Baum
Der unbekannt.

Schau, Müáderl! á
Den Baum do an,
Betracht dö schönen
Sachen dran.

O derft i nur
Dárnach á langá,
Mir kimmt fürwahr
Á großer Plangá.

Der Apfel dort
Müäßt sein gar guát,
Hat Wángerl ja
Wiá Milch und Bluát.

Die große Nuß
Möcht 's á mir ghörn,
Die goldá Schaln
Und á der Kern.

Wohl zuckersüäß
Wern sein die Birn,
I thua 's fast auf
Der Zung schon gspürn:

Schau, schau, es hängt
Sogar á dort
Á Häuberl mit
Á Silberbord',

Á großer Kranz
Von Zuckerfeign,
Trumpöten und
Á kloane Geign.

Á Vögerl sitzt
Am Ast dánöbn,
I han schon gmoant
Es hat koan Löbn,

Weil 's allweil fort
Föst sitzen bleibt,
Sich gar nöt rührt
Und nöt verreibt.

Do greift má nur
Á weng z' stark dran,
So fangt 's glei laut
„Gugu" z' schrein an.

Selm Engerl gibt 's
Am Baum herum,
Zum Himmel wird
Bald unser Stum.

O bräch do nur
Koan Ástel ab,
Daß ja koan Engerl
Fallt herab!

Hiätzt aber möcht'
I wohl á fragn
(Du, Müáderl! kannst 's
Vielleicht mir sagn),

Wer hat denn nur
Den Baum herpflanzt,
Der so viel tragt
Und so hell glanzt?

Der gar so stark
Á gwachsen is
Und dasteht hiázt
Als wiá á Ries?

Wiá is denn das
So gschwind á gschehgn?
Han göstern da
Nöt 's Gringst no gsehgn!

s' Müáderl.

So mörk hiátzt auf,
Mein liábes Kind!
Bleib allweil bráv,
Begeh koan Sünd.

Aft kannst á glaubn
Daßt Alles kriágst,
Was d' hiátzt ám Baum
Da hangá siáhgst

Der Baum, mörks wohl,
Wird Christbaum gnennt
Und is hergsötzt
Durch meine Händ

Zu Ehren Christs,
Des höchsten Herrn,
Den i di will
Recht liában lehrn.

Franz Stelzhammer,

geb. zu Großpiesenham im Innkreise am 29. November 1802,
gest. am 14. Juli 1874.

---

s' Christkindl.
1856.

(Neueste Lieder und Gesänge in obderennsischer Volksmundart von Franz Stelzhammer. Linz 1868. Danner'sche Buchhandlung. S. 181—183.)

Du himmlisch schens Kindl,
Du bleibst halt nöt aus,
Suechst üns haim olli Jahr
Und kehrst ein Haus für Haus.

Bringst allerhand Gaben,
Dö guet sán und schen;
Awá lögst á viel Gärten*)
Ein, Gaiseln und Zen**).

Was wirst gen mehr mir,
Himmlisch Kinderl, habn bracht,
Bist meiner schon lang her
Nöt freundli bedacht

---

*) Ruthen. **) Ochsenziemer.

Hast má mein Kind
Rain*) so lieb wie du selm,
Á mit Aeugerl blitzblaw,
Und mit 'n Krauskopf den gelben —

Hast más furt uvotraut**)
Und mit iehm mein halbs Löbn,
Awá na, nimms ná hi!
Hast má 's denn nöt á göbn?

Derf leicht spieln itzt mit dir,
Und oft spröchts leicht vo mir,
Drum aft blendt mi á Glanz,
Als dád 's: Bst, Vadá Franz!

Hast má 's Weib aft agholt,
Ár á Trumm vo mán Löbn,
Awá mein, nimms ná zue,
Hast má 's gleichwohl á göbn!

Weh thuets, recht weh, á ja!
Do wer waiß 's, zu was 's nutzt:
Gaile Bám tragn erst Frucht,
Wann ma s' putzt guet und stutzt.

---

*) ganz und gar. **) unversehens.

Und leicht ham s' dár iezt áfpáßt,
Wiest furtgflodrätzt*) bist,
Olli zwai mit án Áftrag
Und — dást nöt vogißt?

Hast már eh wohl schan gschickt,
Was mi gstörkt hat dánöbn,
Hör schan 's Herz wieder hämmerln,
Mag n' Kopf gen glei höbn.

Höb schan wieder an z' äugeln**)
Und z' lisnár***) und z' fragn;
So lang Seel und Leib zamhábt,
Magst gwalti viel tragn!

Und áso hä i mi furtgschleppt,
Bis d' selm wieder kimmst,
Há, was bringst má gen guets,
Odá kimmt erst dös schlimmst?

Wasdáwöll, mir is 's recht,
I dáleids und mi gfreuts,
Bringst, o mein, ja dir selm
Nix als — Dornkran und Kreutz!

---

*) fortgeflogen. **) schauen. ***) horchen.

Eduard Zöhrer,

Chorherr des Stiftes Reichersberg, Pfarrvikar von St. Lambrechten im Innkreise, geb. 7. April 1810.

Drei-ains.

As blüeht á Blüemerl ö dár Au, —
Ains vo dö schönern is 's gwiß! —
I sieg kain schöners, wori schau —
Rundumer in Párádies.
So weit i schau, so viel i sieh,
Án ieds is schön, án ieds is lie*)
Doh, -- libligá kains, nán, nán, herzigá kains — !
Ains, Brüederl, ains mue ja dös schöná sein, Ains!

Ás steht á Bámerl nöbn án Zaun,
Ains vo dö bössern is 's wol!
Und mag i z'weitigst rundum schaun,
Kains is so strotzádö voll.
Und kost' i d' Ápferl hie und da,
Hamt all iehn Gruh und Saft und Gschmah.
Doh saftiger is, nán, nán, gschmáchigá kains;
Ains, Brüederl, ains mue ja dös bössá sein, — Ains!

*) lieb, lieblich.

As hängt á Träubberl an á Staun*),
Ains vo dö süeßán, — mi zimmt!
Wann 's d' Leut recht ö dá Sunn anschaun,
Daß 's gar á so glitzelt und flimmt? —
All' Träubberln hamt iehn Geist, iehn Kraft
Dö mehrán recht án süeßen Saft —
Doh — kräftiger is, nán, nán! geistigá kains;
Ains, Brüederl! ains mue ja dös süeßá sein, — Ains!

Das Blüemerl, siegst? is himmelblau!
's Äpferl is rösálát, — holt?
Und 's Träubberl, wann i 's recht anschau,
Is grüenlát und gelflát, wie 's Gold.
Waißt d', zwö**) mein Herz nix annás denkt?
Án Blüemerl, Äpferl, Träubberl hängt?
Und dáß i von Blüemerl, von Äpferl ön Bám
Von Träubberl, den guldárán, alliweil trám?

Zun Blüemerl kimmt á herzöschöns
Büeberl, (dös schöner is 's gwiß!)
Das gfallt má, gfreut mi, denn i kenn 's,
Dáß 's á dös brávánö is.
Wie's Äpferl is 's voll Gschmah und Saft,
Wie's Träubberl vollá Geist und Kraft.
So schön is dás Büeberl, so brav und so gscheidt,
Drum is 's á mein Lieb und mein ainzigö Freud.

---

*) Staude. **) zu was, warum.

Da schau ná! D' Augn sánd himmelblau,
D' Wángerl schön rösálát, — holt?
Und d' Lockerl, siegst ás, Brüederl, schau:
Anás*) wie 's lautánö Gold.
Waißt, zwö mein Herz nix anás*) denkt?
Án Blüemerl, Ápferl, Träubberl hängt?
I sieg ja bon Blüemerl, bon Ápferl ön Bám,
I sieg ja bon Träubberl d ö s Büeberl ön Trám.

Das Büeberl kennst, vo den i röd,
Dös herzö, dös brávö, dös gscheidt?
Geh, bitt di, s' Christkind kennst gen nöt?
Mein ainzigö, liebánö Freud? —
Ains is, zwö i mi go***) recht gfreu!
Sán Müederl is 's agrissn gleih.
Und — sieg i dös Büeberl, dös herzö, dös klain —,
So sieg i sán Vadern; is Ain'r wie dár Ain.

Guetár Rath.

1.

Meinö lieben Leut!
Ö dá heiling Zeit
Müeßts zun Kripperl fleißö beten gehn.

*) ohnedies. **) anderes. ***) gar.

s' Christkind is 's ja werth,
Däß má 's recht várehrt;
Hat uns gar so lieb und — is so schön.

Schauts ös an ná grad,
Was 's für Aeugerl hat —
Himmelblaw, und schaunt ám durian!

Hánt so klar und hell,
Däß 's in unsrá Seel,
Was má wölln und wünschen, lösen kann.

Wáhrlá s' Christkind siegt,
Was in Ghaimá gschiegt,
Vo dá Nacht so guet ás wie von Tag;

Waiß ganz gnau und guet,
Was má denkt und thuet,
Wo ma 's recht vo Herzen liebt und mag.

2.

Wann má guets hat than,
Schaut's ám freundli an,
's wie wann 's sagát: „Gfreust mi, bist schon bráv!"

O wie wohl das thuet!
O wie wird 's so guet,
Frei dá Himmel geht in Herzen áf.

Afá wann 's á Sündt
Drin in Herzen findt,
Und ás siegt kain wahrö Reu und Laid: —

Schaut's so trauri drein, —
Müed á stainás sein,
Den 's nöt Schrockä macht und Angst einjait.

Dös sö 's z' Herzen nimmt,
Dös sö kränkt und grimmt,
Dös sö bössern will und büeßt und beicht't: —

Hat den sichern Trost,
Däß á 's nöt vástoßt,
Weil dá liebö Heiland gern vázeicht.

3.

Sagts ös, liebö Leut!
Sagts, was 's Christkind gfreut?
Was 's ám allálieb'n siegt und hat?

Wanns recht sittsam sáds
Und gern folign tháts,
Allweil brává werds mit seiner Gnad. —

Hietzt is d' Gnadenzeit,
Leutl! seids fein gscheidt,
Nutzts ös weislö, folgts den gueten Rath:

Wanns bon Kripperl kniets,
O so bets án ieds,
Bitts ös Christkind herzlö um dö Gnad,

Dáßs geduldi seids
Untern schwáren Kreutz,
Dáßs ös willi tragts, so langs ös will;

Denn für Müeh und Plag
Kimmt dá zahlát Tag,
Kreuz und Leiden tragt in Himmel viel!

Dá Fürwitz.

I.

D' Muedá hat's so gnädi,
Frei án Plangá hätt i,
Möchát segn, was s' denn thuet?
Mueß gen einögucká
Duri d' Schlüßellucká;
Dadl*) siehn i 's recht guet.

Mitten drin in Kámmerl
Steht á Tannábámerl,
Gráslgrüen und kernfrisch;

*) dort.

Und dá Meni Sachá —
— Thuet má 's Herz frei lachá —
Liengánt um áf 'n Tisch.

Ön án frischen Wasen
Stöckánt Náglrosen,
Liengánt d' Lámperl dábei,
Und das gánzö Tischl
Is voll Blüemlbüschl,
D' Muedá bindt just volei*).

II.

D' Muedá stöllt án Stadl
Untá 's Bámerl dadl —
Ahá, nán! — is á Stall,
Is kain Fuedástadl;
Is á Krippen dadl,
Hau, már irrt sö ja bal.

Áf án ströhbán Bündel
Liegt á Fáschenkindel,
Hat kain Häuberl nöt áf.
Öpper hat 's dá Vadá
Schon meh' káft bon Badá,
Öppá gengáns ge Táff!**)

*) am besten, eifrigst (von ganzem Leib, aus Leibeskräften).
**) zur Taufe.

Und von Fäschenkindel
Nöbn án ströhbán Bündel
Kniet á Herr und á Frau:
Er — thát liebá zanná*),
Sie — röckt d' Händt vonaná,
Hat á láchäláts Gschau.

Afá, tausendeinö!
Nemts ös Büeberl schleunö!
Schleunö áf und dávon,
's Heinßl**) kunnt 'n beißen,
's Oechsl aö schmeißen;
Sötzt sán Hörndl schon an.

's Oechsl kunnt 'n spießen,
Hat ön Strick agrißen,
Weißts ös zui zun Barn.
's Heinßl kunnt 'n schlahá,
müeßt ös dennát fahá
Vo dö langeinzing Ohrn.

Afer ohni Schrocká
Bleiman s' knien und hocka,
Schaunt sö nöt ámal um!
Nan, i will gern sehá,
Won***) iehm nix wird gschehá? — —
Odá! sánds lämperlfrumm?

---

*) weinen. **) Das Füllen, Rößel, hier der Esel. ***) ob.

Oder is gen dösßel*)
So dös „guldá Rößel?“ —
’s guldá Rößel wird’s sein.
Jerám! wár i drinnät,
Dáß i s’ fuedern kinnät, —
Oeppá lögáts már ein.

III.

Schau, wie s’ schmutzelt, s’ Büeberl!
Hat in Koi**) á Grüeberl —
Hánzá, was ’s iehm holt denkt!
Je! wie d’ Leut ankemmánt
Hüet und Haubn anehmánt!
Wie sö Der á so schwenkt!

Nah dá Ränzen***) stehngánts’
Und ö ’s Weisát gehngánts’
Bringt án ieds, was ’s iehm schenkt.
Gar dá kropfát Pedá,
Ganz hivonát****) steht á —
Hat án Zöger anghängt.

Der dort bringt á Kitzel,
Dö — á Buderstritzel,
Der — án Käs und á Brod,

---

*) das selbe. **) Kinn. ***) Nach der Reihe. ****) vorne.

Dö hat Air ön Körbel,
Dö — á Schmalz ön Scherbel,
Der — án Häuplsalat.

Dö hat Heáhn in Steigerl,
Dö hat blawö Veigerl
Und án Rosenmari,
Dedl*) tragt á Böckl,
Dö á Náglstöckl
Und sie stöllt iehms just hi.

Und das faistö Dirndl
Hat wachsgelbö Birndl
Ön án Schüßerl áfgricht.
Und dár Anaredl
Mit 'n Plutzáschädl
Pascht just nieder áfs Gsicht.

Hätt án Most in Krüegl
Und án Ántenbiegl
Áf 'n Zinnteillá ghabt —
Ganz zá Scherbn is 's Krüegl;
Áfá 's Ántenbiegl
Hat á doh nu dátappt.

Und dá Wirth, dös Mannl,
Mit dá zinnán Kannl —
Wier á Pihahn**) so roth

*) derselbe. **) Indianhahn.

Gift sö übá d' Cilli,
Däß s' á süeßö Milli
Statts 'n Bier eingschenkt hat.

Mit dá schwáren Lagl
Kimmt dá Fischer Jagl,
— Hat in Tümpfl nácht gfischt —
Und dö altö Sándl
Hat á Koh in Pfándl;
„Wer gen d' Ráhmán dáwischt?"

Jugás! schau, dá Böckä —
In án langá Stöckä
Had á Brötzen angfaßt,
Und in Hosensäcken
Stöckant Heilöwöcken, —
Wor á s' anbeißen laßt?

Is das d' Müllner Censerl*)
Mit den blawen Spenserl?
Mit dá Blindbordtnhaubn?
Dö thuet laut áfkochá
Für dö Feirtáwochá,
Bringt án Guglhupf und Straubn.

Nan! ás wird schon glöckä.
Büeberl, la dá 's schmöckä.
Áfá — däß 's dá nöt schadt —

*) Crescentia.

Laß mär ehntá lüfti
Abáschleckä 's Gifti
Was s' dá drüber gsáht hat.

Dort, dös blindö Kundl*)
Weist á zotáts Hundl,
Dáß á ninnáſt anrennt.
Dedl mit dá Kruckä
Thuet sö höfli buckä,
Nimmt 'n Rosenkranz ö d' Händt.

Und das Bedlweibl
Mit den gflickten Leibl
Mit 'n Mannsbilder-Huet
Das is d' Hehná-Lená!
Afá thue s' nöt zehná,
Dáß s' ös zamzoihä thuet.

's is vo lautá G'öltá.
's gát**) nu mehrá söltá;
Kemmánt gwiß nu dö Tag.
Hau, sö wern sö denka,
's Büeberl wird voschenká,
Was 's nöt zammántschgern mag.

Zá dö heiling Zeiten
Mueßt d' den armá Leuten,
Büeberl! recht erlá***) göbn

---

*) Kunigunde. **) es gibt. ***) erlá, ellá . . viel.

Thát iehn recht vonöthen,
Dáß s' was z' kiffeln hätten,
Möchten á gern guet löbn.

IV.

Und áf derrá Seitn
Was mueß das bodeutn?
Thän s' leicht máschkárá gehn?
Hamd sö schwarz angstrichá,
Nettá, wie vowichá
Unsrö Hausbuebn, dö zwen.

Jespás! das sánd Kundten!
Hamt sö d' Köpf einbundten,
Rothö Bart hamts um 's Mäul,
Braitö Bröttlteillá,
Langö Pfitzipfeillá
Tragnt s' dáher nah dá Zeil.

Und — án Fáhnltrager
Und án Trummelschlager
Und án Pfeiffer hamt s' á!
Wann s' nöt allweil stángán!
Wann s' doh fürá gángán;
Dáß má 's ság, wers denn wá? —

Schau! wie s' d' Köpf áfröckánt!
D' Háxen füriströckánt!
Stehnt, wie d' Gäns, áf ain Fueß.
Wie dár Alláwedá*)
Schaut und steht á jedá,
Leicht á s' arichten mueß?

Und hietzt kemmánt dödl
Mit 'n Hackábrödl,
Mit 'n Dudlsack dáher!
„Und dö rothö Nasen
Thuet Trumpötn blasen" — !
Dáß i afer nix hör?

Hintdrein reitent Reiter,
Nan, dö fiemelnt weiter,
Dáßs nix schönás nöt gát!
Jehnrö Sábeln blitzent,
Jehnrö Joppen glitzent,
Sánd váschnürrt und ausgnáht!

Heilö is 's das Bándl,
Raisent um in Lándl,
Gehnd ön Schwerttanzn**) nah!

---

*) allervorderste.

**) Das Schwerttanzen war ein Faschingsspiel, im Innviertel, im Salzkammergute 2c. sehr gebräuchlich. Gewöhnlich vereinten sich sechs Tänzer mit einem Hannswurst, einem Spielmann, einem Trommelschläger u. s. w., alle in rothen Jacken, gelben Hosen u. s. w., und sprangen entweder der Reihe nach über die vorgehaltenen Schwerter oder zwischen zwei Schwerter, die etwas freien Raum ließen, hindurch u. s. w.

Sánd nu allisaná
Allö zwölf bonaná,
Just — dá Káſperl geht á.

Ei ja! dortn reit á,
Schiechö Gfrißá schneidt á,
Is fißgellö*) in Gfriß.
Und — dö garstö Möhrá,
Hánz, was is 's mit derrá?
Leichts á Tramplthier** is?)

O mein guetá Reitá
Kannst gen nimmá weitá,
Geh ná, steig ná gschwind a.
Áf den vödern Füeßen —
— Z' schwár hat 's schleppen müeßen —
Knotzt dös bucklát Vieh da.

Und dösselli hinten,
Das s' ön Zaun ánbindten,
Was is das für á Vieh?
Mit án Ofengabel
Stöchäns ös in Schnabl!
Nan, das Vieh wird gen schieh!

Hat das Vieh á Schwáren!
Unsrö Stieren waren
Nettá Kálbln dágögn!

---

*) widerlich gelb. **) Dromedar.

Afá d' Hörndln hat á
Ö dá Fotzen dadá.
Nan, das Vieh*) wird öpps mögn!
Dortát is á Jungá
Vo den Vieh agsprungá,
Hamtn gwándt, wier án Mohrn.
Áfn Kopf á Föderl,
Um án Hals á Köderl,
Guldrá Ringerl ön Ohrn!

Und dár Ain dá bartát,
Thuet, á zwann**) á wartát,
Afá der is erst rár!
Had voran án Spiegl ***)
Áf 'n Kopf á Krüegl ****)
Á zwanns silbárá wár.

Und dár aná Kárl
Mit den weißen Háárl
Had nix an ás wie d' Pfaid. †)
Is der Schlánkel kemmá,
Will iehm 's Mánterl nemá!
Däßn Niemd davon jait?

Hánz, was hat á dadl
Ö dá guldrán Gspadl †*) —
— — Däß i gähling nix siáh? —

---

*) Der Elephant. **) als wenn. ***) glänzenden Schild.
****) einen Helm. †) Hemd. †*) Schachtel.

Sánd dö ganzen Kundten
Allösand váschwundten!!
Mája! d' Muedá steht füá.

V.

D' Muedá steigt áfs Schámerl,
Braitt öpps übá 's Bámerl
Zwier á blaws Ampárell.
Just á so á Fürtá
Hat sö z'náchst in Kirtá
D' Muedá gkáft z' Riedau-Zell.

In ain Fürtázipfl
Hängt 's án airás Kipfl;
Hats dá Gäuböckä bracht.
Kunnt ám fürkemmá,
Wier in Áfnehmá
Wann dá Monschein ains macht.

Ö dös denkö*) Zipfl
Nöbnán Tannáwipfl
Bindts án Lözelten an
Mit án kurzen Fándl! —
Heilö wögn dá Nándl
Dáß s' 'n nöt glangá kann.

---

*) linke.

Afá rund um 's Raifl*)
Pickánd glanzát Straifl! **)
Mueß án extrögá***) sein!
Und dö süeßen Leckerl****)
Mit dö guldrán Spreckerl †)
Göbnt án völlingá Schein.

Ön án Spabátschnürl
Hängt á Goldpapierl.
Je! wie 's fungátzt und glanzt!
Und dánöbn á wengel
Floigt á schöner Engel,
Wier á flattritzt und tanzt!

Vo dá großen Truá
Bringts á Pinkerl zuá,
Was s' denn drin had ná grad?
Und in Tannágráßát,
Wanns má 's sehá laßát,
Was s' denn umzbándeln hat!

Bald um weißö Fándl,
Bald um rothö Bándl
Bald um — was i nöt sieg —

---

*) Ein großes, kreisrundes, plattes Lebzeltchen. **) Lebkuchen wird manchmal auch vergoldet feilgeboten. ***) Besonders guter Lebkuchen. ****) Anderswo „Busserl" genannt, kleiner, rund und erhöht. †) Anderswo „Flinserl."

Glangts áfs Tischl nieder
Und — aft bándelts wieder,
  Dáß i frei d' Weillang krieg.

Mag mi boign und buckά,
Mag mi schmoign und schmuckά,
  Mag mi dráhn, wie dá wöll,
I kann nix dágucká
Duri d' Schlüßellucká;
  Geht s' dá nöt vo dá Stöll.

VI.

Afá hietzt, was siehn i!
Böllö würflö wien i!
  Afá das is á Pracht!
Hat 's dár Engl brungá?
Hats dá Muedá glungá?
Oder — wer hats denn gmacht?

Ja, das is já denná
Nu dös alláschöná!
  Ja, und dassel is bráv:
Dáß i 's recht kann sehá
Und allssand dáspähá,
  Stöckts' má Wachsliechtln áf.

Vollá Blüeh und Botzen
Siehn i 's Bámerl strotzen,
Dáß sö d' Nástln frei boign!
Kunnt i 's Pelzen höltá,
Thát i lautá söltá
Ö dá Hauspoint áfzoign.

Gehts, ös lieben Leutln!
Tháts iehms 's Bámerl beuteln,
Schauts, ás plangát 'n schon.
Wird langmächti brauá
Hintzt*) ár áf und auá
Und — in Bám kráxln kann.

Alls is gueting zeiti,
Wart ná, Büeberl, gfreu di!
Wart, i brock dá schon was.
Kann 's ja leicht dáglangá
Was s' dár áffi ghangá;
Hau; i bi ja schon groß.

Und wie mehr, wie längá
Sieg i dadl hängá,
's Bámerl is ganz gstöckt voll.
Und vo lautá Schimmá
Waiß i völli nimmá
Won i zerst hinschaun soll.

---

*) bis.

Dörrtö Zwöschpen, schöni
Kletzn á dö Meni,
  Feign und Bockshörndln gnue,
Bachá Schnitten, Küechl
Und á seidás Tüechl
  Und á Paar Flöcklschueh.

Nuß und Äpflspeitl
Und á Taschenveitl,
  Füchsá Fäustling sánd dran.
Und Ziwöbn und Mandl
Und á Zugákandl
  Und á Schulpack voran.

Ön án rothen Bándl
Dort das Feirtá-Gwándl
  Und das Hüetl is laut!
Wollá Strümpf und Haubmá
Und zwo jungö Taubmá
  Hamt iehn Nösterl dráf baut.

Wann sö 's Bámerl dráhát!
Dáß i 's bössá sáhát!
  Möchts vo hinterrucks segn.
D' Mueda thuet was bindten
Hintán Bámerl hinten — — —
  Auweh, aus is s und gschegn!

Sie thuet füráspähá,
Mit dá Ruethn dröha!
Auweh! ietz krieg i 's gen!
(Fallt áf die Knie).
I will nimmá guckä
Duri d' Schlüßelluckä —
Muedá! bitt di recht schön.

Dá klain Fischá Pedá und 's Christkind.

Dá Pedá (blosfüßig und baarhaupts mit Angelstab und Schnur.)

Wie schön is 's dort obn
Und herunten in Thal!
Ám schönán is 's nu,
Wann i 's krieg bal ámal.

Wann i 's krieg und dáß 's mein ghört
Das Güetl herint,
Dá Hausstock und d' Stallung
Und hunert Joh Gründ.

Dö Wiesen, dö Äcker,
Dö Gärten, dá Wald —;
Aft bin i á Baur
Vo dö rántigán; hald?

Aft káf i má 's Güetl
Von Nabbán dázue,
Ain Dörfl um 's aná,
Denn Geld han i gnue.

Und han i 's bonaná,
Aft wirthschaft i bráv
Und gwing má so viel,
Dáß i 's Künireih káf.

Und grath 's má, so krieg i 's
Recht woifl dávon*);
Kain Kid**) had á nöt —
Und da — nimmt á mi an.

Is guet dran ; i laß 'n
Aft á nöt in Stih,
Denn d' Schuldn allsanná
Nimm i über mi.

Und bin i dá Küni,
Aft gib i nöt nah,
Sötz d' Küning, dö anern,
Rundumádum a,

*) Von ihm, vom König. **) Kind.

Dö Küni und d' Kaisár —
I lueß s' schon von Löbn,
Und wollt iehn nöt grad
Áf án Schaitl was göbn.

Ja, löbn und löbn lassn
Und umbringá kainn;
Kainn ainzing is 's Löbn z' guet,
Kainn Graßen, kainn Klainn.

Sö hiedn*) in Auszug
Zan schönsten nu zlöbn,
Just s' Künireih müessát
Án ieder hergöbn.

Und bin i dá Küni —
Der ainzi allain — —
D' Welt han i, dö ganz, — —
Is má denná nu z' klain!

I schau, dáß i d' Sunn
Und ön Monschein nu krieg,
Und d' Stern allisand,
Dör i fiemlátzn**) sieg.

---

*) hätten. **) flimmern, glänzen.

Und han i s' — (kniet nieder) — aft kimm i,
Und sag i zá Dir:
„Da hast ás — und schenk már
Ön Himmel dáfür!"

Das will i! Und bring i
Nöt zwögn, was i will:
So schenk má 'n á so
Und begehr nöt so viel.

Ja, nimm mit 'n Willn,
I bitt Di, volie*),
Kann sein, dáß i nix
Was**) á Fischergsöll wier,

Kain Kaisá, kain Küni, —
Kain Fürst und kain Graf, —
Kain Güetl nöt krieg
Und kain Kueh und kain Schaf, —

Nix krieg, was á Ruethn,
Án Angel, á Schnur,
Kain Nötz und kain Daubel,
Und Ködá kám gnue.

---

*) vorlieb. **) als.

Dá Fisch, den i fangát,
Wár gnettá wier i,
Nix dran ás wie d' Gráttn — —
Was hied*) i für Di? — —

's Kreuzweh.

Heunt han i án Trám ghat,
Den mueß i eng sagn:
Ás hat mi mein Engerl
Áf Bethláhem tragn.
Er nimmt mi und tragt mi
In Lüften dahin,
Und hat sö just tandtert**),
So schwár was i bin.

Und z' Bethláhem entát
Heraustá dá Stadt,
Da wischplt á: „Franzerl!
„Du, heunt hast a Gnad!"

---

*) Hätt'. **) getändelt, gespielt.

Aft stöllt á mi nieder
Und gibt má sein Hand:
„Hiezt gehn má gen, sait*) á,
„Gar hin mitánand.

Aft weist á mi zubi
Und einö in Stall!
O! der is so schön gwön!
Das siegt má nöt bal.
Wie 's glitzelt und glanzt hat!
Der Schimmer, der Schein!
Ás kinnát nöt schöner
In Himmel obn sein.
Hat d' Sunn und dá Monschein
Und d' Sterndln habnt gscheint.
Das han i nie gsehá
Mein Löbtá was heunt.

Und erst dá Kametstern!
Má siegt wol oft ainn,
Ja! — afá so großö,
So glanzátö kainn,
Is dridopplt gwön, ös!
Dö söltán sánd weng.
Und Strahln hat á gworfn
Drei Elln ö dá Läng!

*) sagt.

In Gwölb ö dá Höh obn
Der Rögnbogn! dö Pracht!
Habts dennár ámal schon
Ain gsegn bo dá Nacht?

Herunten, der Leuchtá!
Siebn Ampeln sánd dran.
Da geht eng á Gruh
Und á Liechtn dávon!
Und glösánö Kugeln,
Nah Dutzátn grad,
Hánd ghangár in Wändtn
Grasgrüen und bluerath; *)
Goldgelbö und blawö
Und veiglátö á,
Und hintn, vosteht sö,
Á Liechtl dábá.

O je! und in Bründl
Nöbn meiner da gleih
Hänt Fischerl umgschwummá
Ganz guldárá frei.
Und d' Blüemerl rund umá
Um 's Bründl alls dicks!
Dö mir á so zügeln,
Sánd nettá wie nix.

---

*) blutroth.

Und d' Engerl hamt gsunger
Und d' Vögerl däzue,
I han mä nöt schaun kinnt,
Nöt losen kinnt gnue: —
Bi gwön wie vozaubert! — —

Und über á Zeit
Sait 's Engerl und stößt mi
Hübsch gueting ö d' Seit:
„Dös schöner — das siegst nöt?
„Hán, Franzerl, bist d' blind?
„Sá thue ámal d' Augn áf!
„Wer is denn dort hint?"

Da sieg i á Büeberl,
In Kripperl is 's glögn,
So schön — i hätt 's kussen
Und anbetn mögn.
Ás gát*) áf dá Welt da
Kain ainzis wie dös!
Is schöner was d' Engl,
Weit schöner, meinz ös?

Wen ghört denn dös Büeberl,
Dös herzöschön, an?
Zwö habnt s' ös denn da
Ö dös Kripperl her than?

*) gibt.

Und dáß 's denn kain Gwándl
Kain schöners nöt hat?
Is alls da so prächti,
Just Er ö dá Noth?! —
Kain Gwándl kain saubers!
Kain Bötterl! kain Wiegn!
Um 's Geld wár 's ja sicher
Drin z' Bethláhem z' kriegn!
O hied i mein Geld da,
Da láfát i grad
Und — brácht iehm dös Schöná
Mit her vo dá Stadt.

Sánd das seinö Leut dort?
Dort sieg i ain knien.
Sánds aröm? sánd d' Thalá
Recht selten bei iehn? —
Vogiß i áf 's Geld heunt!
Wie dumm dáß i bin!
Geh, hohl má 's, liebs Engerl,
Geh, floig má drum hin.

„Mein! ránt di nöt abö!
Dös Ranten hast rath!
Denn waißt, Er is zfrieden
Mit den was á hat.

Du hast á Däbarmá,
Recht guet hast ás gmaint!
Hau, siegst ás, wie 's Büeberl
Vo Freuden schon waint?
Du hast ás schon gwunger —
An Grathrá hats than:
Ás will dá was schenká,
Das kenn i Jehm an.
Hietz knie di ná nieder
Und bitt um dö Gnad!"
 Was kann á má göbn,
 Wann á selbá nix hat?
„Er hat schon was! Ei ja!
Er gibt dá was d' magst!
Drum bsinn di und denk dá 's
Guet aus, ehdst ás sagst!"
 I nimm má d' Kuráschi,
 Gschwind han i mi gfaßt:
 Geh, san i, geh schenk má
 Dös Bössa was d' hast.
Aft deut't ár ön Engl,
Der tummelt sö hin,
Leicht gwißt*), däß i gueting
Vogieri gwön bin.

*) das is leicht gwiß.

Was wird 's má gen schenká,
Das Büeberl das schön?
Hau! kimmt schon dár Engl!
Was bringt á má gen?
„O Franzerl, hietzt gfreu di!
Da schau was i han!"
— Und hacht*) már á Kreuzel
Á hülzárás an.

Auweh! han i gseufzt aft,
Was is denn das Ding?
Nöt extárö schön is 's!
Und weitá nöd gring!
Das kann i nöt ghaltn,
I kann 's nöt dátragn,
I müed mi ja halbát
Ztaod schindtn und plagn.
Auwehá! — geh! bitt di! —
Geh! — mach mi do los!
I mag 's nöt dáschleppn!
Is d' Schwárn alszgroß!

„Geh, sait aft dár Engl,
Häng**) 's Jámmern und 's Klagn!
Das Büeberl, das waiß 's schon,
Du kannst ás schon tragn.

*) hängt. **) höre auf.

Hán magst dö áf ainmal
So nárrisch anstölln!
Du mueßt ás schon ghalten,
Du hast ás ja wölln!
Das Kreuz is dös bössá,
Volaß di áf mi!
Dös Böst áf dá Welt
Is dös Kreutzerl für di."

I mag 's nöt! i will 's nöt!
Ás thuet már alls z' weh!
Ás druckt mi ganz nieder,
Hau! siegst ás dár eh!
„Du! dröht má dár Engl,
Du, sei áf dá Hueth!
Du, tragst ás nöt willi,
So geht 's dá nöt guet."

I mag 's nöt, i ghalt 's nöt.
Magst was dá wöll sagn.
I will ámal los sein,
I mags nöt dátragn! —

Da schaut mi mein Engerl
So wehmüethö an,
Und daust*) — hat 's án Blitz
Und án Dunárá than.

*) draußen.

Gschärment hat 's und tümmelt
Und gscharitzt so schieh —!
O Leutl, mein Löbta
Vogiß i das nie.

Da hast äs hietzt! Siegst 'n!
Hietz is á schon da.
Hietz schau ná zun renná,
Sist*) fácht**) á dö a.
Er päßt schon, er kriegt di,
Er packt di gen glei —
Dein Kreutzerl wannst falln laßt,
So is 's schon vorbei! —

Mi reißt 's schier in Rucken —
Án Schrai han i than,
Nimm 's Kreuz über d' Achsel,
Láf áf und dávon.

Hat alliweil gschnofelt
Und gscharitzt hintnah!
Der Schrocká! dö Ángstn!
Gwiß fangt á mi a,
Däläft mi, däwischt mi
Und stöckt mi ös Loh!
I brauch 'n nöt znenner,
Ös kennts 'n á so.

---

sonst. **) fängt.

I han vo den Kreutz nix
Mehr gspührt und nix gkennt,
Bi fort ön ainn Saus
Und dá Haimát zuegrennt.

Spring ein bo dá Hofthür,
Fall nieder, daß 's pascht, —
Hätt 's Kreutzl bal wögkeit, —
Han 's just nu dáhascht.

„Vogelt 's Gott in Himmel!
Gott Lob!“ han i gschriern,
Wir munter und gspühr da
Den Tübl in Hirn.

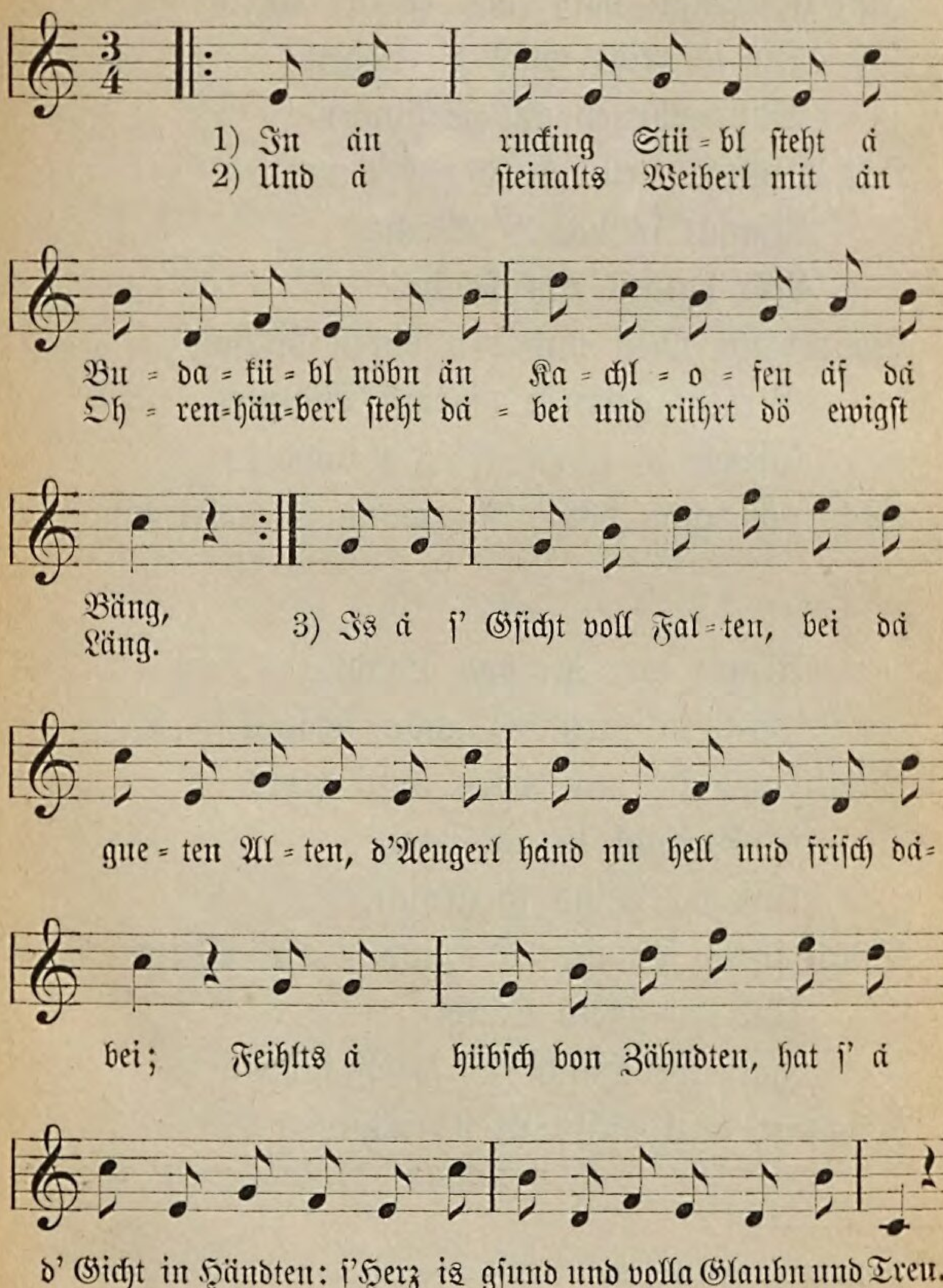
Und hint áfn Rucken —
Da láts*) 's má so schwár,
Ás wann má mein Kreutzerl
Da abá gruscht wár.

Ös lachts? Afá mein nán!
Der Trám is kain Gspaiß.
Was wird á bodeuten?
Gehts, sagts má 's, wer 's waiß!

---

*) Liegt.

Dö altö Sándl.



2.

Is á hautarms Leutl,
Hat kain Geld in Beutl,
Just á Gaißál hats, das is ihr Kueh.
Sie is recht wohl z' frieden;
Suppenbrüeh und Schniden
Hat á söltás Leutl hald bal gnue.
Nimmt sö dödl*) Wochá
Nöt dáweil zun Kochá,
Sparrt ihr Mili und den dicken Ráhm,
G'rathts gern 's warmö Süpperl,
Gfreut sö schon áf 's Kripperl;
Wár nöt schön dávon**), wann 's láári kám.

3.

Klopft wer an bon Lándl:
„Bitt di zgro***) schön, Sándl!
Mach uns áf! mir wárn unsá drei! —
's Gwándl is nöt ránti
Und dá Wind so gránti,
Böllö förtö sámmá — i und — 's Wei."
Und dö guetö Sándl
Halt ihr Hand für 's Pfándl,
Treppelt lüfti aussö zá dá Thür:

---

*) diese. **) von ihr. ***) recht gar.

„Nan! nár einákemmá!
Hold volie*) müeßts nemá,
Platz und Sach is weng für unsá vier.“

4.

Nan! nár einö, einö
Ö mein Stüberl schleunö!
Is nöt zwider. Gleih wird ’s bácherlwarm.
Wir glei Feuer machá! —
Kimmt dös Dritt nöt nachá?
Já, á sodá! Sie hat ’s áfn Arm.
Ja, i bin á Blindö! —
Nan, nár einö gschwindö!
Sitzts eng nieder, tháts ás wie dáhaim! — —
’s rauckt mehr! Und vowichá
Hied i ’s guet vostrichá
d’ Glumpsen dá; á halt’t hold nöt dá Laim.

5.

So! á Feuerl hammá!
Gschwind ö d’ Milikammá
Um á Mili und á Mehl dázue,
Für Di, herzis Schatzerl!
(So! da hast á Schmatzerl!)
Is ’s á Dirndl? oder is ’s á Bue? —

---

*) vorlieb.

Nán so lieb is 's denná!
Is ja das nöt schöná
Was már ö dá großen Krippen ham!
Mueß gen gehn um 's Sachá,
Daß d' iehm 's Koh kannst machá!
Sei so guet dáweil und rühr gar zam.

6.

Hat dö Sándl Freuden!
Go nöt lang laßt s' beiden*):
Bringt á süeßö Mili, Brod und Mehl,
Hat á rechts Dábarmá
Mit den Kind ben armá —
Und mit Ihr und Iehm . . . die guetö Seel.
(Im Hintergrunde: Krippe in schönster Beleuchtung.)
Sie dákennt sö nimmá!
's Stübl is voll Schimmer!
„Ja! was is denn das? und Wer! und wie?!"
Und vo Freud und Schröckä
Wirft sie 's Häferl wöggá,
Kann sö nöt dáhaltn, fallt áf d' Knie.

7.

D' Sándl dö hats troffen,
Siegt 'n Himmel offen,
Und á schöner Engel steht vor ihr:

*) warten.

„Richt di zam, mein Leutl!
In án kurzen Zeitl
Kimm i wieder, aftn gehst mit mir.
Hast schon gwungá, Sándl!
Schütt án Oel i 's Pfándl,
Hau dein Liecht und 's Löbn is gen bal gar.
Wirst deinn Heiland sehá,
Sollt 's nöt ehntá gschehá —
Um dös gwisser wird 's in noiá Jahr!

8.

Dumper wird 's in Stübl.
„Liegnt nöt bo dá Kübl
Oetla Stritzl dorten nah dá Zeil?"
Und dö guetö Sándl
Schütt't án Oel i 's Pfándl —
Reibt sö d' Augn und wischt á guetö Weil.
„Schau! da liegt ja 's Höferl,
's Foier brinnt in Oeferl!
Nán, vogelts Gott! nán! das is kain Trám.
Han meinn Heiland gsehá!
Wird bal wieder gschehá!
Auweh! wann ná heunt dár Engl kám!!"

Dá Himmel áf dá Welt.

Personen: Eine Wittfrau, ihre 2 Kinder (Knaben oder Mädchen, oder Knabe und Mädchen — nach Belieben) und zwei Engel.
Kostüm: Die ersteren: bäurisch; die letzteren: englisch — versteht sich.
Schauplatz: Freie Gegend, im Hintergrunde: „'s Kreutzstöckl" und eine Kniebank.

I.

(Die Kinder knieen dort und beten laut):

A. O Herr gib iehm dö ewö Rueh!
B. Das ewö Liecht leucht' iehm,
Beide: Laß 'n ruhn in Frieden! Amen!
In Gottes Vaters † und des Sohnes † und des heilig'n Geistes † Namen. (Stehn auf.)
A. O wann i schon bon Vadern wár! —
Hán! froißt di nöt! Ás is hübsch kalt.
B. Ja, d' Finger sánd schon völli stáár.
Husch, husch! i wur gen fiebrát bald.
A. Dort schau! dort obmát siegst ás gehn?
B. Du tausendeinö! Dö sánd schön!
A. Hast recht! frei bsunná*) sánds bonand.
B. I sag, ás is iehn Feirtágwand;

---

*) besonders.

A. Und heilö kemmáns aus dá Stadt!
Wie flink dáß s' gehnt und körzengrad!
B. Leicht kemmánt d' Schlittengaißl nah!
Will sehá was s' gen machánt da.
A. Sö müeßnt sö vogangá habn,
Was thätn s' sunst in unsern Grabn.
B. Sá gehn má halt án Oertl mit,
Aft hat dö armö Seel án Fried.
A. Frei lawlát wird 's! Hán, froißt di nu?
B. Kain Bissel! — Und — der liebö Gruh! —
Dá / Dö Grössá siegt dá netta gleih! —
A. Und dir dá / dös Klain agrißn frei!
B. Mir kemmánts für und — dir nöt á? —
Zwanns unsa Lix*) und Mathies / Miez und 's Evi wár.
A. Ás is á so! — Und kann nöt sein,
Hánd gstoribn fer**). Was fallt dár ein?!

II.

(Die 2 Engeln, in weißen goldverbrämten Kleidern, Kronen auf dem Haupte, goldene Schuhe, Gürtel, Lilienstab u. d. gl.)

Beide Engel: Gebenedeit sei Jesus Christ,
der aller Menschen Heiland ist.

*) Felix. **) voriges Jahr.

A. In Ewigkeit. B. In Ewigkeit!
A. Sáds nöt schon müed? Und gehts nu weit?
1. **Engel:** Mein du! I bin und wur*) nöt müed
Und wann i fünfmal weiter hied.
B. Habts nöt schon Hunger? Beidts**) á weng!
Da! — Deßts das Brot? Mir thailn mit eng.
2. **Engel:** Vogelt 's Gott tausendmal dáfür!
Dá Hunger is nöt groß bo mir.
A. Habts Durst, so láf i gleih und hohl
Á frischs von Brunn á Krüglvoll!
B. Án Semmelapfl han i dá! — —
Geht á für Durst! Se! — Beiß nár a.
1. **Engel:** Sáds ainmal z' bráv! Und gsögn engs Gott!
Mir ößn das lebendö Brot
Und trinkán aus dá Gnadenquell!
Ham übrigs gnue für Leib und Seel.
B. Das Brot? den Brunn? Wo hamtsn denn?
Geh! sag más, dáß i á hinrenn.
2. **Engel:** In unsrá Haimát gibts das Brot!
1. **Engel:** Dort is der Brunn voll Lieb und Gnad!
B. Wo sáds denn her? Geh sag má 's gschwind!
1. **Engel:** Von Himmel sám má her, mein Kind!
A. Aft ghörts 'n Himmelvadern an?
Gel lachst, weil i 's dárathn han?

---

*) würde. **) wartet.

B. Von Himmel sáds? Gott Vadern ghörts?
Das is ja ganz was unerhörts.
Und — dáß 's zán uns da abákemmts!?
A. Hold? dáß 's uns gen mit áffö nemts?
Da wár i froh! das gfreuát mi.
B. Geh! nimm mi mit! Recht bitt i di!
A. Da kemmá má zun Vadern á,
Wárn anás*) lang gern obn dábá.
1. Engel: Wann d' Zeit is, thán má 's herzli gern.
2. Engel: Und richts eng zam, ás wird bald wern.
A. Wann wirds dázue? Nöt hietzát grad?
B. Mir sán schon gricht. Hánz! kemmts nöt zspat!
A. Leicht morign?
B. Doh áf d' Wochá gwiß?
1. Engel: Das waiß kain Mensch voraus, wann 's is.
Schauts! d' Zeit vogeht! sie steht nöt still.
Ás gschiegt wanns unser Herrgott will.
Beide Kinder: In Gottsnnam! so wartn má halt,
Bis 's unsern lieben Herren gfallt.
1. Engel: Und bis dorthin? I wissát was.
I main engs guet. Und thäts ös das,
So hábts 'n Himmel áf dá Welt —
Und kinnts 'n káffn ohni Geld.

---

*) ohnedies.

A. Nan sags ná! schau ná! laß 's ná hörn!
B. Wirst sehá, dáß má folign wern.
1. **Engel:** Mörkts áf! Mir singán eng á Gsang,
Recht sauber is 's und go nöt lang,
Zun singá leicht und zun vostehn.
I hoff, ás wird eng 's Licht áfgehn.





B. Wo soll i 's denn suechá und mainst dáß i 's findt!
Wo is 's denn? bo eng obn! bon uns wo herint?

A. Hau! d' Muedá hat gsagt: vo dá Stadt hamts
ös bracht!
Heunt wern má 's nu segn ö d:i heilingá Nacht.

B. Gwiß habts ös ös selber von Himmel mitbracht!
Gehts bstehts ös! dös Kripperl, gelts? ös habts
ös gmacht?

1. Engel: Nán! gmacht ham má 's nöt, afá bet
hammá schon —
Recht saubá dáß 's wird, dáß 's recht Freuden
habts dran.

B. Ös habts ös schon gsehá? Is 's extárö schön?

A. Wer zahlts denn? was kosts denn? án Gulden, á zwen?

2. Engel: Recht groß is 's und prächti, ganz schön nah dá Kunst,
Und 's Anschaun das kost nix, das habts umásunst!

B. I han nu kain Kripperl nöt gsehá mein Löbn!
Wo 's öpper recht schwár is? hán? mag i 's dáhöbn?

A. Vozöhlt hat uns d' Muedá von Kripperl schon oft;
Is 's richti so schön worn ás wie sá sö 's hofft?!

1. Engel: O Kinder! werds schaun dran! Und gfalln wird 's eng gwiß.
Nix schöners is nöt wie das Christkindl is.

A. Is richti der Ochs und der Esel dabei?

B. Und d' Hirter und d' Lámpl? und d' Küning dö drei?

A. Und singáns recht, d' Engl? und fungätznt d' Stern?
Dá heilingá Jungfrau, ön Christkindl z' Ehrn?

B. Háns' denná nöt bös d' Elefanten, d' Kámel und d' Rößer? ás schlahánt und beißent nöt, gel?

A. Und d' Gámserl und d' Hirschen, und d' Háserl und d' Reh —
Gelt? hupfent recht lusti, ás schmöckt iehn dá Klee?

B. Und d' Mutz und dá Waldl dö thain iehn go nix,
und schoißt á dá Jágá nöt dráf mit dá Büchs?

A. O wier i mi gfreu áf dö heiligö Nacht!
Dös Kripperl mueß schön sein! á wahrigö Pracht!
1. **Engel:** Ja Kinder, das Kripperl is freilö recht schön,
Und gfalln wird 's eng gueting, werds fleißi hingehn.
2. **Engel:** Und weitaus á schöners is nahát dabei,
Wann d' Aeugerl nöt trüeb sánd, so segts ös á gleih.
Ganz vorn dár Altar is voll Schimmer und Glanz!
Ganz Strahlen gehnt aus vo dá heilign Monstranz.
Und rund um d' Monstranzen sánd Engeln nöt
zweng,
Dö singánt und betent und bittent für eng.
Denn — wier Ár in Himmel is, is Á zágögn,
Dá göttlichö Heiland, und gibt eng 'n Sögn.
Dort is Á wahrhaftö als Mensch und als Gott:
Dá Brunnquell dá Gnaden, 's lebendigö Brod.
Dort kniets eng schön nieder und bets 'n recht an,
Án ieds hold so guet und andächti was 's kann.
Und gleih wird 's — o Wunder! — so leicht
und so hell,
So ruehli und friedlö in engárá Seel!
Dá Heiland is drin und sein Kripperl is 's Herz.
Dö Freuden! dö Ehr! o, frei glückseli werds!
1. **Engel:** Er bleibt ö den Kripperl so langs 'n
recht liebts
Und nie mit á Sünd engá Löbtá betrüebts.
Das Schönstö, das Böstö von Alln was Á hat,

Das wird Er eng schenká: Sein Lieb und sein
Gnad.
Und bringt Er á Kreuz mit und bringat Á viel,
So tragts ös mit Freuden so lang dáß Á 's will.
Das habts ös voraus; o mir tháten 's so gern!
O kinnát má 's Kreuz tragn, das hät már in Ehrn.
Nix bössá was s' Kreuz tragn, o schröckts eng
nöt dran,
Denn d' Seligkeit tragts eng, wie groß is dá Lohn!
Er hilft eng schon tragn, und mir helfen eng á.
Wanns thats was dá Herr will, da sámmá dábá.
O göbts ná recht Acht, und begehts ja kain Sündt,
Ön Himmel habts aft áf da Welt da herint.
Das mörkts eng und thäts.
Beide Kinder: Mir vágößn nöt dráf.
2. Engel: Mir beten eng fleißö! Bleibts sittsam und bráv.
Beide Engel: Gott bhüeth eng!
Beide Kinder: Áh, bleibts doh án Eichtl nu da!
1. Engel: Wanns gricht't seids und Zeit is — aft
hohln már eng a.

(Die Engeln entfernen sich.)

III.

D' Muedá: He! Kinná, wo sáds denn? wo bleibts
denn so lang?
So kalt is 's herausten, zlötzt wurds má nu krank!

A. Da sámmá, mein Muedá! ás froißt uns ga nöt.
Zwen Engeln sánd da gwön, mit dö hammá grödt.
D' **Muedá**: Zwen Engeln sánd da gwön?
B. Sánd justament fort!
Hau, siegst ás, dort kniens nu bon Kreuzstöckl dort.
A. Und hörátst ás singá! dö kinnáns so schön!
O Muedá! da losást, da bleibást gern stehn.
D' **Muedá**: I sieg nix, meinz Kinner! i hör nix dávon.
A. (lacht.) Hau! weil s' schon dahin sánd, hietzt glaub i dá 's schon.
Sö kemmánt bal wieder; o wárens schon da!
B. Sö habnt uns vásprocher: ás hohlnt uns bald a.
A. Und was s' uns vázöhlt habnt! — vázöhl dá 's schon nu —
Von Christkind, von Kripperl, von Himmel und — du —
Das is was, das denk dá — — nu wunnerts mi frei —:
Der Miez und dár Evi } sánds ákkárát gleih.
Ön Lix und ön Mathies }

(D' Mueder faltet die Hände und blickt aufwärts.)

D' **Muedá**: O Gott! hietzt vostehn is! Dein Gnad sei mit mir!
Du, Herr! hast má s' göbn! und du nimmst ás zá dir!

(Schließt beide Kinder in ihre Arme.)

Dir opfer i s' af, Herr! Dein Willn soll geschegn!
O hätt i s' in Himmel bo Dir ámal gsegn!
So langst má s' nu laßt, will i thain was i kann:
Ás hängt ja mein Löbn und mein Selikeit dran.
O schmerzháftö Muetter! dábitt uns dö Gnad,
Dáß kains, wanns zun sterbn is, kain Mácker nöt had!

A. Hán Muedá! zwö wainst denn? mir gfreun uns á so!

D' **Muedá**: I gfreu mi schier z' gueting und — laid is má doh.
Und — dáß i vo Freud und vo Traurikeit wain?:
Ás kemmts gen in Himmel, aft bin i allain!

A. Nán Muedá, das gschiegt nöt! mir nemmán di mit.

B. Mir lassen 'n Engeln nöt ehnter an Fried.

D' **Muedá**: Nan, Kinder! wie Gott will, und: Alls in Gottsnam!
Hietzt gehn má gen! Zeit is 's! und richtn uns zam!

Dá Christbám.

Schauplatz: Freier Platz, im Hintergrund Gebüsch und Wald.

Personen: Dorothe, eine ältere Weibsperson. — Margareth, eine jüngere. — Das Christkind. — Maria und Joseph. — Mehrere Engel.

Margareth:

Wo gehst denn hin mit Hacker und mit Haun?

Dorothe:

In Wald; i mue már um án Christbám schaun.

Margareth:

Für d' Kinná, gelt? und für die großen Leut?

Dorothe:

Mán freilö! Is ja für án ieds á Freud.
Á Kripperl und á Christbám, meiner Treu!
Das mueß schier sein, i gfreu mi selm dabei.

Margareth:

Du tausend! Wann i dá nöt zwider wá,
Sá gieng i gen mit dir; möcht seher á,

Mein Doräthe, was d' findst und nimmst für ains:
Á recht á boschäts, frischs und kain go z' klains?

Dorothe:

Geh mit, mir thuest án Gfalln! Hilf suecher ár
Und grabn und tragn; leicht wird dös Bámerl schwar.
I bschreib dá 's, Margareth, á weng in Gehn,
Wie hoh i 's wunsch, wie brait und dick, wie schön.
Mörk áf und los, mein liebö Margareth:

*

Das Bámerl, das bo mir in Gnaden steht,
Mue Wurzeln, Stamm und Nástln*), Bládln, Blüeh
Und Früchten habn, recht schön und gnue — ás wie
's ös hoier göbn hat, — afá bössanö
Und bsunná Gattuma.**) — —

Margareth:

Á söltás? zwö
Kain Tannábámerl?

Dorothe:

Hán! is 's leit á Sündt,
Wann i á bössás suech, bis däß i 's findt?

Margareth:

Á Sündt? Bolei!***) sinst sánd holt d' Tannábám
dá Brauh.

---

*) Aeste, kleine **) Besondere Gattungen. ***) Bei Leibe nicht.

Dorothe:

Und, wann i mär á söltás nähm,
Das nu dazue recht grühri und lebendtö wär!?
Wer waiß 's; ás grathț ám üeblnd von ollsgfähr.*)

Margareth:

Á Bámerl, á lebendtigs? Eija Dorothe!
Hán trámt dá denn? du föppelst mi schon meh.**)

Dorothe:

Ás is mein Ernst. I waiß schon, was i röd.***)

1. D' Wurzeln.

Neun Wurzeln mueß á habn und wengá nöt!
Dö erst is d' Bueß, für allö Schäden guet;
Ás bändigt, reinigt, heiligt Fleisch und Bluet.
Dö zweit is Gottesfurt! Dö drittö: Halt 's Gebot.
Dö viert löscht d' Bränd und schlagt d' Begierden tod.
Dö fünftö schreit: Dá Gfahr geht weit áf d' Seit
Vo Zeit und meid dö schlechtö Glögenheit.
Dö söchst is voller Augn, sie schaut oft nah:
„Is öpper dennát Alls nu richti da?"
Dö siebmtö boigt und reibt sö, wie má 's schafft;
Nöt z' zäh, nöt z' resch is dö, voll Saft und Kraft.

---

*) ungefähr. **) mehr. ***) rede.

Dö achtö geht recht toif in Grund und Bom*) —
Mausstád, du magst ás schimpfen odá lobn.
Dö neunt vothailt so gern, was s' selber kriegt,
Und bringt 's dorthin, wo s' wo á Nothigs siegt.

Margareth:

O Himmelschimmel! da wird 's Hágel habn!
Da derf má gen dö ganzö Welt umgrabn.

2. Dá Stamm.

Dorothe:

Müed 's**) sein, in Gottesnam! Mir helfen zam. —
Hand d' Wurzeln frisch und gsund, is 's á dá Stamm,
Und d' Nástl, d' Bládl, d' Blüeh und d' Früchten dran.
Von Stamm, da klopf i mit 'n Háckl an.
Er klingt und singt so schön, i hör's so gern:
„I halt, wann 's wödert wie da wöll, zun Herrn.
„Was Er will, eijá! is má recht und lie.
„I bstätt***) sein Röd und widerlög iehms nie.
„So lang á 's habn will, stehn i ruehlö da,
„So bal ás will: „„Ná gschwind und hack mi a!""
„Und müed i Scheit und Spann und Schiefern wern,
„Nan! will 's dá Herr, ná zue! i wir 's ja gern!
„Ös Wassá wirf mi zerst, ös Feuer aft,
„O thue ná, was und wann 's dá Herr anschaft!

---

*) Boden. **) Müßte es. ***) bestättige, heiße gut.

„Bin i á Vedá*) odá zweitigst hint,
„Mangirt**) mi nöt, wor i mein Plätzl findt.
„Er schaut áf mi (á hat 's nu allweil than!)
„I schau áf Jehm so guet i mag und kann.
„Und wann i Moder, Staub und Aschen bi,
„Wo 's Er will, dadl***) floig i lustö hi.

Margareth:

Ja wohl á schöná Klang, und gelt! á Gsang
So frisch! Da wur má Zeit und Weil nöt lang.
Und wann i 's recht vosteh, sá haißt 's so viel:
„Wie unsá Herrgott will, á so — mein Ziel!

3. D' Nästeln.

Dorothe:

Schön ausánanná und recht weislö bogn
Sánd d' Öst und d' Nästeln, ja nöt zgro váschmogn†),
Däß kainn á Laid und kainn á Schaden gschiegt,
An ieds, was 's braucht, sán Liecht von Himmel kriegt.
Dö Nästeln baunt und traunt auf Gottes Wort,
Vonaignt sö schön, und höbnt und lögnt sö dort,
Wo 's sein soll, opfernt 's Löbn dem lieben Gott,
In Glück und Unglück, Ehr und Schand und Spott.
Sö wischpelnt, los'! wie ains zun anern stimmt,
Sö seufzent, ächzent, betent, bis Á kimmt

---

*) Vorderer. **) kümmert, ängstigt. ***) dort. †) aneinander geschmiegt, verschlungen.

Und bringt á schöni, warmö, guetö Zeit
Für sö, für 's Gras, für d' Vögerl und für —
d' Leut.
Und fragst, was s' wöllnt? sá sagnt dár all',
Sagt ains wie 's aná, 's ain= wie 's anámal:
„I wachs, i will nu häuftö bössás tragn;
„I nimm mi zam, i will mi herzlö plagn;
„Vo Frueh, wann d' Sunn áfgeht, i d' Augn áfthue,
„Bis spát, wann s' untágeht, gib i kain Rueh;
„Ás mue was förti wern, i gibs nöt nah,
„Ströck d' Nacht dran, und — is 's gschehá,
san i: Da,
„Da hied i was, i bitt Di, nimm volie*);
„Dran is nix extrá, was**) á bissel Müeh,
„Ás is ná grad, daß d' siegst, má waiß 's und denkt
„Á weng áf das, was Du uns allen gschenkt.
„Von Schuldenzahln, o mein! is eh kain Röd;
„Dös Bißl is vo Dir, sunst hätt i 's nöt;
„I wollt, i kunt 's, wie dö in Párádies.
„Nan gelt! ás kann ja wern, was nu nöt is?

Margareth:

Dö Násteln hámt án gueten Willn. Mi zimmt,
Ás wird was draus, wann sunst nix drüber kimmt.

---

*) vorlieb. **) als.

4. D' Bládln.

Und d' Bládln dr n sánd lauter Sögn und Gnaden
Von lieben Gott; dö wären hart zun grathen.
Án Engl bringt von unsrá lieben Frau
Án ieden allö Tag á Tröpferl Thau.
Kain Lüfterl zoigt*) daher: ás bringt iehn was, —
Und kains dahin: ás suecht iehn dös und das.
Sö göbnt den schönsten Schattn ö dá Hitz,
Wann 's rögnt á Dáchel, wánn i druntá sitz.
Und fallnt s' in Hörist a und z' Winterszeit,
Und mainst: „Ganz gscheher is 's um Glück und Freud,
Ás is vobei für alliweil!" O mein!
Wer wird denn so vázait**), so kindisch sein?!
Zruckgeht dá guetö Saft, vostöckt sö drin
In Bámerl: 's guetö Mainn***), dá guetö Sinn.
Ain Bámerl wissát i, den gehn i nah —
„Ás steht bon Bah †), den föllt kain Blädl a.
„Kain Wind vátraits (§), ás kimmt kain Wurmnöst drein."
Das suechá má, 's wird doh zun findten sein.

5. D' Blüeh.

Margareth:

Wanns abá finstá wird dáweil und Nacht?
Kain Stern nöt scheint? dá Mon nöt abálacht?

---

*) zieht. **) verzagt. ***) die gute Meinung.
†) Psalm I. 3—5. (§) vertragt es.

Dorothe:

Aft fangt holt d' Blüeh in Bám zun leuchten an,
Alls glitzt und fiemelt*) dran. Wo nöt, — nan, nan!
Ás feihlt nöt weit, mir findtens doh, i ja! —
Mir gehngán holt den gueten Grüchl nah.
Dö Blüeh, dö leuchtent oft wie guetö Stain,
Händ afá nöt just Flamm und Glueth allain,
Göbnt ár án liebling Gruh, o! schon so süeß,
So stark, á kimmt dár aö gar ö d' Füeß —
Á zoigt dö bo dá Händt und laßt nöt los —
Und wár á Hübel**) nu so hoh und groß,
Á Zaun frei himmelhoh, und nu so brait
Á Grabn! volaß di dráf, dös Grüchel trait***)
Di übárö, bis hi zun iehm. Hau sieh!
Guet Ding will Weil und braucht á Müeh!
Du lach dázue und schröck di nöt: „Frisch gwait †),
Is halbát gwungá!" wie dös Sprüchl sait.
Du baust dá Brucken, lögst dá föstö Stög,
Du rámst dá d' Dorn und 's Gstrüppat saubá wög,
Du rennst in Hui dáhi dö halbát Welt;
Was suechst dá denn? leicht häufti Ehr und Gold?
Voleibö! Nán! ás is was bössás, gel?
Á Gelts-Gott vo dár allerärmán Seel!

---

*) flimmert. **) Hügel. ***) tragt. (†) gewagt.

Du reißt án Löwen wier á Katz vonand,
Du haltst ás Unheil áf mit ainá Hand,
Und mit dár anern, gel ja? bringst án Sögn,
A Gnad vá Gott — án armá Sünder zwögn.*)
Das thuet dá guetö Gruh, dö Blüeh in Bám!
Wár 's nöt á Sünd, wann i án anern náhm.

6. D' Früchten.

Margareth:

Händ d' Wurzeln schon so hailsam, klingt da Stamm
So lieblö, bringánt d' Nástelu erlá zam,
Sánd d' Blädl vollá Gnad, und d' Blüeh voll Schein
Und Gruh — was wird 's erst mit 'n Früchten sein?

Dorothe:

Áh! wássernt dá schon d' Zähnt dánah? Mein du,
Sánd nöt so süeß, so lieblö wie dá Gruh;
Sö kriengt kain Fari**), nöt in böſten Jahr;
Wiedzäh, wie 's Löder, bleibnts', kain Brösl mar***);
Is nöt viel mehrá dran, was Haut uud Bain;
Hänt nöd so mild wie d' Störi †), hánt wie d' Stain.
Ja, mit den Früchten, dö das Bámerl trait,
Is 's ákkárát, wie 's Evángöli sait:
Du kriegst á Schlang, á Nadern statt án Fisch,
Án Skorpion statts Aier áfn Tisch.

---

*) zuwege, zu Stand. **) Keine Farbe. ***) mürbe. †) Das weiße Brod auf Weihnachten.

Alls peckt áf di; dein alláböstá Freund
Wird, waißt nöt zwö, dein allerörgstá Feind:
Er bringt di um dein Ehr, um Haus und Hof;
Waißt nöt wo aus wo ein, ás wie das Schaf,
Das d' Hund vosprengt hamt nächt*) áf d' Nacht;
Fahrst zam und schnaberst**) frei, ás blitzt und kracht;
Das Trum, das wo von Himmel aá fallt,
Fallt gwiß áf di mit sáná ganzen Gwalt.
Á Krankát kimmt, á Krieg, á Hungersnoth,
Alls was á Kreuz is, schickt dá liebö Gott!
Du nimms ná, nimm dö Frucht und beiß ná drein;
Gleih wird dä wohl um 's Herz, weit wohler sein.
Ás zimmt di leicht und just á rechtá Gspais,
Wanns d' bedeln mueßt áf deiná Pilgerrais;
Und hötzent s' d' Hund áf di, floignt Stainá nah,
Gät's Püff und Stöß und Nuß und Schnittn a,
Wirst niedátrett ös Koth und umázarrt,
Wann Lump und Lemp gögn di sein Mäul ausláárt,
Und schreint s': Du bist 'n Toifl z' schlecht ö d' Höll!
Ja, wann s' dá thaint was immer und dáwöll:
Du laßt dá 's Gwand von Leib und d' Haut azoign,
Um d' Dám drähn laßt di, um än Fingá boign:
Hast just ámal vo derá Frucht was gkostt!
Du laßt dö braten áf án eisán Rost,

---

*) gestern. **) schnapperst, zitterst.

Und spießent s' di und hängant s' di an 's Kreuz —
So lacht dá 's Herz dábei, und bössá gfreuts
Di gwiß, áf Glasscherbm und áf Mössern sterbn,
Als was in Bött an Leib und Seel vádèrbn.
Du betst für d' Feind, vozeigst iehn herzlö gern,
Du schaust vognüegt áf unsern lieben Herrn!
Du siegst 'n ja vor deiner gehn und tragn
D e i n Kreuz, dein Sünd, so schwár, nán! nöt zun sagn!
Is 's z' viel, dáß d' Jehm áfopferst Guet und Bluet,
Wann Er wögn Deiner so viel leidt und thuet?
A wunnáschöner Engl flatrizt mit
Und zählt und mößt án ieden Schritt und Tritt,
Wögt d' Seufzerl, d' Zäherl fangt ár áf, volaßt
Di ninnást, bis d' deinn Platz in Himmel hast.
Geduld in Kreuz und Widerwärtikeit —
Das is dö Frucht, dö mi bon Bámerl gfreut.

Margareth:

Recht guet sánd d' Wurzeln, föst da Stamm und d' Röst,
Und d' Bládln, d' Blüeh so schön — und d' Frucht
is 's allábößt.
Und wann má gen das Bámerl gfundten ham,
Was gibst iehm öpper für án lieben Nam?

Dorothe:

Nan! dáß d' dár armá Seel sán Planger stillst:
I haiß 's: d' L i e b, und du kannst thain wies d' willst.

Ja, mörk dá 's, d' Lieb, mein guetö Margareth,
Is 's Bámerl, das bon Herrn in Gnaden steht,
Und Wurzeln, Stamm und Nástl, Blädl, Blüeh
Und Früchten hat, viel bössánö als wie
Dö már ön Keller ham. Hietzt waißt ás, zwö
I nixi anás denk und wünsch und rö,
Jahr aus Jahr ein und ohni Rast und Rueh
Das liebö, liebö Bámerl suechá thue!

Im Hintergrunde erscheint das Christkind vor dem Kreuze auf einem Rosenhügel, über Ihm die Krone des Christbaums im vollsten Schmucke. Neben Ihm Maria und Joseph und im Halbkreise anbetende Engel.

Dorothe:

O je! Was siehn i da? Nan, schau di an!
Dö Lieb! ja leicht i s' leit schon gfundten han?!

(Kniet nieder.)

So grab i s' aus und pflanz má s' ein. O schau
Má dráf, i bitt di schön, o liebö Frau!
Wár Sünd und Schad, und ja! du wurst ás segn:
Wur 's Bámerl hi, wár 's aus mit mir und gschegn.
Sist will i nix, ás is má übrigs gnue:
Dös liebö Bámerl und 'n Sögn dazue.

Maria wendet sich mit bittender Geberde zum Christkinde; dieses faltet seine Hände, blickt zum Himmel auf, und erhebt dann seine Rechte zum Segen:

Christkind:

In Gottsnam, trag ná Bámerl †, trag ná †, trag †
Und bring án ieden Kind, was 's brauchá mag!

Vorhang fällt.

Dá Terná.

Personen: D' Bäurin, sán Dirn, sánö vier Kinná, d' Sándl, sán alts Stübelwei.

I. Szene.

D' Bäurin und d' Dirn.

Bäurin:

Du, d' Sándl hat án Terná gmacht.
I ránt mi recht um sie;
Is áf und fort bo rechtá Nacht
Und hat nöt gsait: wohi?
Hat nácht*) áf d' Nacht sán Gwing haimbracht,
Án ganzen Zöger voll,
Hat halbát trenzt und halbát glacht;
Nan! brauchá kann sie 's wohl.
Án Eichtl bett s' —, aft springt s' dár áf —
Und fort mitzamt 'n Geld.

Dirn:

Hat s' öppá schon á Guet in Káf?
Und Wiesen, Wald und Feld?

Bäurin:

Mag sein, ás hat á Geld válorn!
Mag sein, ás grabt 's wo ein!

---

*) gestern.

Dirn:

Du, Bäuring! zlöst is s' nárrisch worn
Vo Freud? — Ás kinnát sein.

II. Szene (Sándl kommt.)

Bäurin:

Da kimmt s'! — Und wie sie 's Zögerl schwenkt!
Nan, Sándl! hast ás schon — —?

Sándl:

I han 's, bi froh! — Han alls voschenkt;
Gott Lob! Bi los dávon.

Bäurin:

Ei, Sándl, bist denn doh nu gscheidt?

Sándl:

Da (—!—) feihlt sö nix bo mir.
Und i und 's Christkind ham á Freud;
's wernd Kinná gkáft dáfür!

Dirn:

Was? Kinná saist?

Sándl:

Chineserl hau!
Án ötla Paar wernd gkáft,
Vostandten? Und nah christling Brau
Dö armá Wutzerl táft.

Bäurin:

Was rödst daher? Du lachst und stehnt
Dá d' Äugl ö dá Gieß?!
Hast 's láárö Zögerl ö dá Händt — —

Dirn (stoßt die Bäurin und sagt halblaut):
Auweh! nöt richti is s'!

Sándl:
Ás steht klar deutsch in Büechl da:
Nah Tausend gehngánt z' Grund!
Dá Vadá, d' Muedá todtigt s' a
Und häuftö frößent — d' Hund!

Dirn:
Mir schaudert d' Haut!

Bäurin zur Sándl:
Du wárst ja doh?!
Ás bringánt d' Kinner um?

Sándl:
Já, já! Sö werfent s' dannö wo —
Und scherrnt sö nimmá drum. — —
Dávontwögn gehnt in Gottsnnam
Dort Geistling umánand
Und suechánt s' áf, und káfent zam
— Was 's leidt — in ganzen Land.

Bäurin:
Ei! hamt dö Geistling 's übri Geld?

Sándl:
Ás gát recht guetö Leut
Und liebö Kinner ö dá Welt
Nu viel, — dö 's Göbn nöt reut! —

Han 's Geldl aus dá Lottárie
Mit Freuden übri gschickt;
Denn d' Kinná betent recht für mi,
Dámit má 's Steribn glückt.
Han glösen nácht und bett dábá
Und — hör á Stimm ö mir:
„Du! Sötz nár áf dös Numerá!
Dös kimmt! I — steh dáfür!"

Bäurin:

Du hörst! Das is á gwungás Gspiel!
Da bin i á dábei.
Á Guldázöttel is nöt z' viel
Für mi; das sötz i gleih.

(Gibts der Sándl.)

Dirn:

Hätt s' übri, Sándl! nimmst má 's an?
Zwen Söchsá wann i zahl?
Und hinfür 's Jahr, so viel i kann?

Sándl:

Vogelt 's Gott tausendmal!

III. Szene:

Vier Kinder springen herein und auf ihre Mutter zu:

Dös Öltá:

Du, Muedá, bitt di, schenk má doh
Án Kreuzer oder zwen,
(**Die andern:** Mir á, mir á, mir á:)

I möcht ſo gern, mi gfreuáts gro
Von Krippl opfern gehn.
(I á, i á, i á!)
Dö airán Hörndl áß i gern,
Sánd ſüeßö Börln dráf!
(Drin á, drin á, drin á!)
I graths'! weil i den lieben Herrn
Á Heidenkinderl káf.
(Mir á, mir á, mir á!)
O wann i 's Geld nach Tauſen hätt,
Sár opfárát i 's dort —
(Mir á, mir á, mir á!)
Án Opferbüchs bon Kripperl ſteht
Und dráf dö lieben Wort:
(Já, já! Já, já! Já, já!)
„Ách, liebe Kindlein, ſeid ſo guet,
„Und füllt die Büchſe an!
„Was ihr den Heidenkindern thuet,
„Das habt ihr m i r gethan!"

Bäurin:

Sá ſtöllts eng zubá nah dá Zeil!
I gib eng, was i han —
Und — kimmt dá Vadá mit dá Weil,
Sá ſtuckt á ſchon was dran.

(Während dem fällt der Vorhang.)

Dá Heiland.

Schauplatz: Grüne Waide, seitwärts offene Hütte.
Personen: Wástl und Bártl, 2 Hirten. — Á Lahms. — Á Blinds. — Á Thörrischs. — Á Stummerl. — Mehrere Leute, die von der Krippe her zurückkommen.

1.

(Bártl schlaft.)

Wástl:

Dámüntá di denná und schau und betracht:
Ás wird ja áf ainmal fangliecht*) bo dá Nacht.
Du sáffárá Schimmel,
Wie spiegelt dá Himmel!
Dös Glitzen und Glanzen, der Schimmer und Schein!
Dös kann ja, mein Löbn, nix natürligs nöt sein.

2.

Dámüntá di denner und los und gib acht!
Wo gibts denn án Tanz und á Musi dö Nacht?
Wie s' juchzent und singánt!
Wie d' Driangln klingánt!
D' Schalmeián und d' Schwögln dö thánt dá so fein!
Das kann kain natürligö Musi nöt sein.

*) taghell.

3.

Dámüntá di denná! Wie 's heunt bo dá Nacht
Án lieblingá Gruh hat, das is schon á Pracht!
Vo lautá guet Schmöckä
Kann d' Nasen käm glöckä!
Sánd 's Rosen? Sánd 's Nägl, sánd 's Veigl? —
O mein!
Das kinnánt, mein Löbn! kain natürlingá sein.

4.

(Bártl richtet sich auf.)

Bártl:

Auwehá! zwö laßst má denn go mehr kain Rueh?
I hätt schier án Guster und schimpfát dö gnue
Und kám mit 'n Stöckä
Für 's Wöcker und Schröckä!
Auwehá! wie schad is 's ná grad um den Trám!
Was gáb i nöt drum, wann á nu ámal kám!

5.

Bártl:

Bi justáment z' Bethláhem gwön in án Stall,
Da wird 's dá so liecht und so hell áf ámal
Und d' Engln hamt gsungá
Und d' Lámperl sánd gsprungá
Und rundum sánd blüehát worn Wiesen und Bám.
Auwehá, wie schad is 's ná grad um den Trám!

6.

Á Jungfrau, á reinö, hat heunt bo dá Nacht
In Stall drin in Kripperl á Liegerstatt gmacht,
Und wickelt in Winderl
Á neugeborns Kinderl;
Á schönás, wie das, hamt s' in Himmel obn kám,
Auwehá! wie schad is ná grad um den Trám.

7.

Recht höflö vonaignt sá sö, sie und ihr Mann,
Und beten 's andächti und kniátö an.
Dö Leutl sánd zneiden;
Sö wainant vo Freuden
Und göbnd Jehm so schönö, so heiligö Nám!
Auweh! wann der Trám denná nu ámal kám!

Wástl:

8.

Geh! höb dö ná Schöberl*) und außá für 's Haus!
Denn schau, was dá trámt hat, das geht dá schon aus.
Má siegt ja schon láfen
Ganz Schübeln und Häfen**)
Ás rennánt, wie öbnaus, bergáf und gethal
Und allö áf Bethláhem umi zun Stall.

---

*) Aus der Küchensprache, die hinzufügt: „Sunst wirst á Dalk." Sinn; Geh! mach dich auf!

**) Hausen.

9.

Thue weiter und tumml di, thue nöt so zäh!
Alls dicks sánd s' schon enten und mir nöt dábá!
Mir graust schier: „Dö Löſten
Sánd da nöt dö böſten!"
Hietz rennán s' von Nabbern, er selm und sein Wei
Und d' Kinner alſannár! I scham mi schon frei.

Bártl: 10.

Nan ránt di nöt abi; hietzt bin i schon da,
Und schau ná zun Renner; i kimm dá schon nah.
I bi schon z' begieri,
Frei zidárát wir i,
Ás pogátzt má 's Herz frei, ás zimmt mi für gwiß
Dáß 's grad, wie má trámt hat, ent z' Bethláhem is.

Leute, die von Bethlehem zurückkommen:

11.

Was? stehts denn ös nu da? Gehts weiter ámal;
Dá Heiland dá Welt is dort z' sehá ön Stall!
Einzelne: Und all mit ánaná
Thánt lacher und zanná,
Alle:
Und beten und singer thánt d' Kinner und d' Leut
Vo lautá Dábarmá, vor Schrocker und Freud.

Einzelne: 12.

Habts eh nöt go weit, kám á dreiviertl Stund!

Andere:

Dö Freud dáß 's 'n z' segn habts, dö is eng vogunnt.

Einer: Gelts? 's Bitten und 's Beten

Mag häufti dánöthen?

Alle:

Ná frisch áf und nehmts fein den hintern voran!

Und fallts ö kain Grábl und stößts eng nöt an!

(ab.)

Á Lahms: 13.

He, halts doh! Und beidts*) má doh! Bleibts á weng stehn!

Und laßts mi mit umi áf Bethláhem gehn.

Wástl: Ja, tausendmal einö!

Du gehst hietzt so schleunö!

Bártl:

Was hat dá denn gholfen? Wer hat di kurirt?

Beide:

Hast häuftö schon braucht ghabt und — ninnást nix gspührt!

's Lahmö: 14.

Ás hat már Ains gsait ghabt und sait má 's für gwiß:

Daß dort bo den Stádl dá Heiland ent is.

---

*) wartet.

Da han i mi gwendt i,
Und röck meinö Händt hi,
Han böden recht sinni: O mach mi doh gsund!"
Und bösser is 's glei worn und guet vor á Stund.

Wástl und Bártl:

15.

Das is á Mirákl! Nix thuet dá mehr weh?
Lahms:
Nan schauts má ná zue dá, wie schnidi i geh!
Wástl: Ás thuets ja schön mächti!
Bártl: Ás geht ja frei prächti!
Lahms:
Ös derfts eng schon fueßen, sist renn i eng hi!
Frei schiech is 's, wie frisch und wie flink dáß i bi.

16.

A Blinds: He beidts má! Was is 's denn?
Bártl: Wer schreit denn dort hint?
Beide: Dás is ja dös Simmálá Sefferl dös blindt?
(Oder für Buben):
(Das is ja dá Simmálá Sepperl, dá blindt).
Du tauchst á so nachá?
Blinds: Hietzt han i schön machá;
I sieg bo dá Nacht gar, recht hell und recht klar.
Dá Heiland hat gholfen, ja, ja! is schon wahr.

Á Thörrisch's: 17.

Vo mir is 's áf ainmal ár anásta ietz,
I hör wier án Aichl*), so guet wier án ieds.
O, das sánd dá Freuden!
I hör schon vo weiten
Wie s' z' Betlahem singánt so lieblö und schön.
I mue ös bedanká gar übári gehn.

Stummerl: 18.

Nan gfreut mi, dáß 's beidts áf mi! Juhe, juhe!
Kann röden und singá ietz wieder, wier eh.
Kann singer und röden.
Das wunnert án jöden.
Á Wunner is gschehá! Dá Heiland hats than.
Gehts, schaun má gen umi und beten án an.

Allö: 19.

Dá Heiland is gkemmár! O das is á Freud!
Wie s' längst profázeit hámt; hitzt hammá dö Zeit.
's Lahm: Dá Lahmi wird gehát.
's Blind: Dá Blindö wird sehát.
's Stummerl: Dá Stummerl kann röden.
s' Thörrisch: Dá Thörrischö hört.
Alle: Das is doh án „Dank dá Gott tausendmal" werth!

---

*) Eichhörnchen.

Wástl: 20.

He! Zeit is 's und gehn má! --
So: stöllt 's eng schön zam.
Dá Kreuzdörndlstöckä da thuets statt dá Fahn.
Alle: Heut derf uns Niemd nöthen
Zun Singer und Beten.
Mir singán gen heiligö Lieder in Gehn!
Da umi von Wáldl da hallerts so schön.

21.

NB. Diese letzte Strofe wenigstens sollte gesungen werden.
(Wástl mit dem Kreuzdornstecken voraus; die andern paarweise hinter ihm nach.)




Him = mel steht of = fen 'dá Steig is wol
gäh und hübsch stai = nö und schmal Er
weist uns und bringt uns schon
áf = fö á mal Er weist uns und
bringt uns schon áf = fö á mal.

Winter und Frühling.

Wann Reif und Frost dauſt d'Blüemerl ſengt,
Dá Reim und Schnee ön Bám·án haengt,
Wann's Eis 'n Bah und Teich váhüllt,
Dá Fink nöt ſchlagt, kain Tauberl büllt:
Dáß's denn ſo grüen und friſch dá drin,
Und vollá Blüeh is Herz und Sinn?
Von Augnán rinnt dá Freudenquell?
Und Lied und Zidern klingt ſo hell?

Sobald i hin zun Kripperl ſchau,
Áf's Chriſtkind denk und unſá Frau,
Dá zoigt bo mir dá Frühling ein,
Und mueß i helláf „Juhe!“ ſchrein.

Pfüeth Gott*).

Mueß gen furt áf d' Rais,
Meinz ös, ás is kain Gſpaiß.
Nau, in Gottsnnam!
Mir kemmán wieder zam,

*) Abſchied des Krippelſängers „Veit“ (ſo nennt ſich der Dichter gerne ſelbſt) von Jeſus, Maria und Joſeph — vor der „Rais“ — in die Ewigkeit.

Gelts, und bleibn bonand!
Sagts ja dráf, göbts má d' Hand.

Schauts, ás is schon Zeit;
I hör 's, mein Vögerl schreit.
Helfts má hietz ná grad,
Dáß i mein Ziel dárath,
Ort*) und Trum**) dáglang,
Ás wird már angst und bang.

Halt! Ains mue i nu! —
Dös mueß nu gschegn, mein du!
Hätts mi übereilt,
Das wár weitmächti gfeihlt.
„Veit! vogáßást dráf!
Bist her wögn d e n! Nan bráv!“

*

Dir, mein liebö Frau!
Auf dö i bau und trau;
Dir, du grechtá Mann!
Eng ghört das Kinderl an,
Den i alls vodank,
Was i guets empfang.

Für das schöni Liecht,
Vo den mein Blindheit siecht;

---

*) Ende. **) Stück eines Strickes.

Für den starken Stab,
Wo den i mi dáhab, —
Und für — Speis und Trank
Eng Drei da — Lob und Preis,

Für án ieden Tag
Voll Traurigkeit und Plag;
Für án iedö Freud
Dáhaim und ö dá Weit,
Und für 's Krippl'gsang:
Gelts Gott und tausend Dank!

Für dö schöni Lehr,
Für d' Lieder, dön i hör,
Für den „gueten Rath",
Für allö Lieb und Gnad
All mein Löbnlang:
Vo Herzen tausend Dank!

*

's wird má kalt und haiß!
's wird Ernst mit meiner Rais!
— Finstá wird 's um mi!
I waiß nöt — — — wor i bi!
Jo! — Von Eng! — Dö Freud!
Gelts Gott! Von Eng — in Ewigkeit!

Inhalt.

Preßvereinsbuchdruckerei in Linz.

I bitt eng, liebö Leutl:
Gehts, käfts mås a
Dö Gsängln da,
Rämts auer aus 'n Beutl.

Wer kann, der soll recht
spinna;
I ghalt må nix,
I lögs ö d' Büchs
Für armö Heidenkinna!

Mein Grobheit müeßts
vozeihå;
So viel wass kinnts,
Papier und Münz,
'n Christkind sollts ös leihå.

Vostandten, åf å Zeitl!
Wie mehr däßs gwingt,
Wie mehrå bringt
„Gelts Gott" då lusti Veitl.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MIDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Fellöcker, P. Sigmund

Kripplgsängl und Kripplspiel in der oberösterreichischen Volksmundart
Gesammelt und herausgegeben von P. Sigmund Fellöcker, k. k. Schulrath, Prior des Stiftes Kremsmünster
Bd.: 1

1880

P.o.germ. 361 hi-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11669283-3